

ZEUGENSCHRIFTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
B E C H E R , Kurt	600		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: nach Bl. 33 Sachkatalog: Juden IV - Ungarn Juden III - Deportation (1944 Nov.)	Personen: Becher, Kurt Eichmann, Adolf I (1944)		

s-a. Zeugenaussage im
Vf. gg. Krumly
(GF 03.15/5)

Rechtsanwalt
GERHARD WIEBECK
München 22, Maximilianstr. 24
Tel. 293595

München, den 18.7.1955.

An das
Institut für Zeitgeschichte
München 22
Reitmorstr. 29

Sehr geehrte Herren!

Ich überliess Ihnen kürzlich die Rückübersetzung einer Vernehmung
des ehemaligen KZ-Häftlings Eleonore H o d y s . (s. ZS Hodys)
Heute überreiche ich Ihnen Durchschlag eines Schreibens, welches ich
an den Ministerpräsidenten Scharett gerichtet habe.

→ bei Ho

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Wiebeck
Rechtsanwalt

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am 19. Juli 1955			
Tgb.-Nr. <i>ka</i>			
<i>ka</i>			

*To
inter. lg*

75-600-3
18.7.1955.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1754/55

Herrn
Ministerpräsidenten **Scharett**
Jerusalem.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Eine Pressenotiz über "Der Fall Kastner Ungarische Juden gegen Lastwagen" in der "Frankfurter Allgemeine Zeitung" vom 14.d.M. gibt mir Veranlassung, Ihnen Folgendes mitzuteilen:

Ich war von März 1944 bis zum Zusammenbruch als SS-Richter der Waffen-SS der Reserve mit der Aufdeckung von Straftaten beschäftigt, die mir einen tiefen Einblick in die Konzentrationslager vermittelten. Meine Untersuchungen erstreckten sich insbesondere auf Auschwitz.

Nachdem Zusammenbruch habe ich amerikanische Offiziere und Interrogatoren als Gefangener bzw. Internierter bei Vernehmung unterstützt. Unter den vernommenen Internierten befand sich auch der ehemalige SS-Standartenführer Becher. Die Vernehmung erfolgte meiner Erinnerung nach im März 1946. Ich führte auch das Protokoll. Als ich Becher während der Vernehmung darnach fragte, ob er Gold oder dergleichen bei sich führe, räumte er dies ein und entnahm seinem Rockkragen zwei Goldstücke und eine 100-Schweizer-Franken-Note, die ihm soweit ich mich erinnere, Herr Kastner gegeben hatte.

Becher hat Folgendes bekundet:

Im März 1944 sei er als damaliger Angehöriger des SS-Hauptamtes und im Auftrage des Chefs dieses Hauptamtes, SS-Obergruppenführer Jüttner nach Budapest gereist, um dort Bedarfsgegenstände aller Art - notfalls auch auf dem schwarzen Markt - für die Waffen-SS einzukaufen und um dort Pferdemonsterungen durchzuführen. Um seinen Auftrag erfolgreich durchführen zu können, sei er sofort nach seinem Eintreffen in Budapest mit dem Wirtschaftler Manfred Weiss in Verbindung getreten und habe dessen Haftentlassung bei Himmler erwirkt. Dieser - Weiss - habe ihm - Becher - den Vorschlag gemacht, Himmler den gesamten Weiss-Konzern zu übertragen. Als Gegenleistung habe er die sichere Verbringung von etwa 50 Mitgliedern der Familie Weiss nach Portugal und die Zahlung einer bestimmten Summe Devisen an diese Gruppe erbeten. Dieses Geschäft sei dann in der Form zustande gekommen, dass der Manfred-Weiss-Konzern auf die Dauer von rund 33 Jahren der SS treuhänderisch übereignet worden sei. Die ungarischen Stellen seien erst unterrichtet worden, als der Vertrag perfekt gewesen sei, da man anderenfalls Gegenvorstellungen befürchtet habe. Etwa 50 Angehörige der Familie Weiss und einige andere Personen seien auf dem Flugwege nach Portugal geschifft worden. Die erbetene Summe Geldes sei nur zum Teil ausgezahlt worden, sodass Becher sich gezwungen gesehen habe, den nicht unerheblichen Restbetrag über eine jüdische Gruppe in der Schweiz zu beschaffen. Für den Aufsichtsrat einer noch zu gründenden Holdinggesellschaft seien vorgesehen gewesen: SS-Obergruppenführer Jüttner, SS-Obergruppenführer Pohl, General-

00002

feldmarschall Milch. Auch er - Becher - habe in dieser Gesellschaft eine Stellung bekleiden sollen.
 Aus einer zum Weiss-Konzern gehörigen Konservenfabrik habe er den Stab des SS-Hauptamtes mit einem Waggon Konserven versorgt. Weiterhin habe das SS-Hauptamt sackweise Bohnenkaffee durch Juden erhalten.
 Er habe auch mit der Joint wegen der Lieferung von 10 000 Lastkraftwagen aus der Türkei für die Waffen-SS verhandelt. Auf meine Frage, was Himmler zu diesem Geschäft gesagt habe, habe dieser erklärt, das sei ja großartig, dann könne er wieder neue SS-Divisionen aufstellen, dabei habe er sich mit den Händen auf die Oberschenkel geklatscht.

Die Vernehmung selbst kann ich Ihnen nicht zur Verfügung stellen.

Hochachtungsvoll!

gez. Wiebeck

Rechtsanwalt

Abschrift beglaubigt

Wiebeck
 Rechtsanwalt

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Intern. n. 22447

75-6

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-Nr.:

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

Vernehmung von Kurt BECKER,
SS-Standartenführer,
am 22. April 1947 von 10 Uhr bis 11.30 Uhr,
durch Mr. Rudolph FINE,
Stenografin: Helga Deuth.

1. Fr. Sie heissen ?
A. BECKER.
2. Fr. Vorname bitte ?
A. Kurt.
3. Fr. Erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach.
A. Darf ich wissen, um was ich schwören muss ?
4. Fr. Da die Vernehmung, dass Sie die Wahrheit sprechen.
A. Schwere.
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,
dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen
und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
5. Fr. Danke. Was war Ihr letzter Dienstgrad ?
A. SS-Standartenführer.
6. Fr. Was waren Sie in der allg. SS ?
A. In der allg. SS war ich Unterscharführer.
7. Fr. Sie waren Standartenführer in der Waffen-SS ?

- A. Ja, ich war Sturmbannführer in der Waffen-SS im Krieg.
8. Fr. Wann sind Sie geboren?
- A. Am 12. September 1909.
9. Fr. Wo?
- A. In Hamburg.
10. Fr. Können Sie mir ganz kurz Ihre Laufbahn schildern? Sehr kurz, besonders kurz bis zum Kriegsausbruch.
- A. Also ich bin z.....
11. Fr. Welche Schulen haben Sie besucht?
- A. Ich habe die Seminarschule besucht, bin dann in die kaufmännische Lehre gegangen, habe Getreide- und Futtermittel-Import gelernt und war seit 1930 in einer Hamburger Getreide- und Futtermittel-Firma als Prokurist tätig bis zum Kriegsausbruch. Bin dann bei Kriegsausbruch in die Waffen-SS eingezogen worden, bin 1940 in die Kriegsschule in FOMM. 1941 wurde ich Offizier und wurde im Herbst Oberleutnant (Obersturmbannführer). Machte den Masseneinsatz von Bogisar mit bis zum 1. April 1942, kam dann in das SS-Führungshauptamt bis etwa November 1942, ging dann an die Westfront bis etwa April 1943, ging dann zurück ins SS-Führungshauptamt bis März 1944 und von März 1944 bis zum Kriegsende nach Japan. Das ist meine Laufbahn.
12. Fr. Wann wurden Sie Sturmbannführer?
- A. Sturmbannführer wurde ich am 9. Januar 1945.
13. Fr. Eine sehr rasche Laufbahn.
- A. Ja, wissen Sie, zunächst wenn Sie darüber etwas hören wollen, kann ich es Ihnen sagen. Ich bin zum Hauptmann wegen Tapferkeit zum den Feind befördert worden und bekam 1942 das Deutsche Kreuz

in Gold und die Hakenkreuzspange. Wurde dann wieder einmal befördert zum Obersturmbannführer und meine Beförderung zum Sturmbannführer hing damit zusammen, weil ich in Ungarn Umgang mit sehr hohen Offizieren hatte und man mich damals deshalb zum Oberst befördert hat.

14. Fr. Wann sind Sie der Partei beigetreten?

A. Ich bin 1947 im Mai, auf Grund einer Verfügung, wonach SS-angehörige der allg. SS, die bis dahin nicht in der Partei waren, in die Partei aufgenommen werden.

15. Fr. Wie lange waren Sie in der SS?

A. Im Oktober 1934 bin ich in den Arbeitstab 1 F 4 Sturmbann eingetreten.

16. Fr. Wann sind Sie damals in die SS eingetreten?

A. Ich war - wie gesagt - Getreidekaufmann und war Tourneurreiter und hatte eigene Pferde. Und im Jahre 1934 war die Situation in Deutschland so, dass man als junger Mann - ich war damals 24 Jahre alt - irgendetwas tun musste und da mir in dieser Arbeiterrolle der SS die Chance gegeben wurde so gut wie überhaupt keinen Dienst zu machen müssen, habe ich mit viel anderen Tourneurreitern und Freunden den Entschluss gefasst, in die Reitersturmbann einzutreten. Ich will damit aber nicht sagen, ich meine ich will nicht zu denjenigen gehören, die sagen, ich war dagegen. Ich erkläre es Ihnen nur, weil es wichtig ist für Sie zu wissen, ob ich ein alter Nationalsozialist bin. Ich hätte genauso gut in die NSKK gehen können, wenn ich den Antisport bevorzugt hätte.

17. Fr. In der Hauptsache möchte ich von Ihnen heute über alle Ihre

RESTRICTED

Tätigkeiten hören, besonders im Zusammenhang mit VERBODNER.

Ich glaube Sie hatten einige Schwierigkeiten mit ihm gehabt.

A. Ja, ich habe verschiedene Schwierigkeiten mit ihm gehabt.

18. Fr. Was war Ihre Tätigkeit in Ungarn ?

A. Mein ursprünglicher Auftrag war der, dass ich als Angehöriger des Amtes Reit- und Fahrwesen im SS-Führungshauptamt nach Ungarn geschickt wurde, um Pferde und Ausrüstungsgegenstände hauptsächlich für Kavallerie und bespannte Einheiten zu rekrutieren, zu beschaffen.

19. Fr. Wem waren Sie unterstellt ?

A. Als solcher war ich unterstellt dem Chef des Amtes SS-Obergruppenführer JUSTHNER und seinem Amtschef Gruppenführer FROHMANN.

20. Fr. Wem waren Sie in Ungarn ?

A. In Ungarn wurde ich dem dienstaufsichtsmässig dem höheren SS- und Polizeiführer WINKELMANN unterstellt. In diesem Zusammenhang kam ich dem gleich, in den ersten Apriltagen glaube ich, mit VERBODNER zusammen, um mit ihm - es war mir gesagt worden, dass wesentliche Verhandlungen mit den ungarischen Regierungsstellen über ihn geführt werden müssen und dafür hatte er eine Fuchrorweisung, wie er mir gesagt hat - wegen der Beschaffung von Pferden zu verhandeln.

21. Fr. Waren Sie in gewissen Massen auch VERBODNER unterstellt oder beigelegt ?

A. Nein, das war ich nicht.

22. Fr. Haben Sie ihn berichtet ?

A. Mir hat sowohl JUSTHNER wie FROHMANN und HUBNER sowie WINKELMANN gesagt, dass ich meine Verhandlungen mit den ungarischen Regierungs-

stellen durch VERBODERER führen muss, dass ich also, wenn ich mir ein Bild ueber die Effektivierung des Auftrages beschafft habe, mich an VERBODERER zu wenden habe, um sie durch ihn zu verhandeln zu lassen.

23. Fr. Also VERBODERER war nicht nur des Titels nach, sondern auch wahrhaftig der Bevollmächtigte des Grossdeutschen Reiches in Ungarn. Es handelt sich darum. Der Eine sagt das, der Andere sagt wieder etwas anderes. Wir moechten festlegen, was eigentlich richtig ist.

A. Gerade weil Sie sagten, ich hatte Differenzen mit VERBODERER gehabt, moechte ich besonders objektiv gerade diese wahrscheinlich wichtige Frage beantworten. Ich bin der Meinung, dass VERBODERER der Gesandte und Bevollmächtigte des Grossdeutschen Reiches war, denn er war - wie gesagt - mit einer besonderen Fuhrervollmacht versehen.

24. Fr. Er hat Ihnen diese Vollmacht gezeigt, oder sich darauf berufen?

A. Er hat sich verschiedentlich stueck auf die Vollmacht berufen und er hat sie sich von seiner Sekretarin geben lassen, hat er hat es aber nicht sehen lassen. Das Wesentliche ist, dass er bei WIRKLICH sich auf die Fuhrervollmacht berufen hat.

25. Fr. Erinnern Sie sich, wie er sich ausgefuehrt hat? VERBODERER war kein bescheidener Mensch. Er hat sich bestimmt darauf berufen, ich habe die Fuhrervollmacht und da muss das und das geschehen.

A. Ihn moechte das sehr kurz sagen. VERBODERER hat mit Nachdruck auf seine Fuhrervollmacht gedrueckt. Gedrueckt ist vielleicht falsch gesagt, er hat auf die Fuhrervollmacht basiert

in Bezug darauf, dass er der Mann war.

26. Fr. Können Sie sich an irgendwelche Ereignisse erinnern, wie er sich Ihnen gegenüber auf die Vollmacht berufen hat?

A. Nachdem ich mit VESSELSKYER trotz mehrerer Versuche nicht ins Gespräch kommen konnte oder ein positives Ergebnis erreichen konnte wegen der Ausübung von Truppenpferden, hatte ich die Verhandlungen entgegen seiner Vorschrift über den Ungarischen Oberlandstallmeister mit dem Ackerbauminister aufgenommen und wiederum er, der Ackerbauminister, hatte mit dem Ministerrat über die gemeinsame Pferderekrutierung verhandelt und ein Ergebnis erzielt, wonach eine Quote von 20 000 Pferden zur Aushebung vom Ministerrat beschlossen wurde. Die Sache wurde VESSELSKYER dann von Ungarischer Seite entschieden zur Kenntnis gegeben, worauf VESSELSKYER sich in aller Bitterkeit gegen mich und mit dem Vorwurf machte, dass ich die Verhandlung nicht durch ihn geführt hatte, mit der Begründung a) dass er laut Fuhrervollmacht diese Verhandlung ausschließlich mit dem Ungarischen Minister zu führen habe und b) dass er ja die Bezahlung der 20 000 Pferde - ich weiss nicht, ob er gezahlt hat von seinem Fond - über das bestehende Deutsch-Ungarische Zahlungsabkommen zu zahlen habe. Das ist mir klar in Erinnerung, denn das war das erste Zusammenkommen mit VESSELSKYER. Als ich die Sache absolut klar ausgehandelt habe mit der Ungarischen Regierung war er böse.

27. Fr. Er war eifersüchtig auf seinen Titel als Bevollmächtigter.

A. Ja, er war eifersüchtig, er wollte alles machen.

28. Fr. Kannten Sie Dr. HOETTEL?

- A. Ja, ich kannte ihn; Ich habe ihn in Ungarn kennengelernt.
29. Fr. Sie haben nie selber diese Vollmacht gelesen?
- A. Er hat sie mir nicht lesen kann lassen. Er hat sich auf auf die Brust geschlagen und gesagt, hier die Führervollmacht.
30. Fr. Wissen Sie, wer sie gelesen hat?
- XX A. Ich weiss nicht ob sie WINKELMANN gelesen hat. Ich halte es fuer sehr denkbar.
31. Fr. Hat WINKELMANN Ihnen mehrmals Bescheid gegeben?
- A. Ja. Er hat mit WINKELMANN inner Differenzen gehabt diebezuglich.
32. Fr. Er bestand darauf, dass WINKELMANN ihn unterstellt war.
- A. Unterstellt nicht.
33. Fr. Wenn er Bevollmächtigter war, muss doch WINKELMANN seiner Auffassung nach ihn unterstellt gewesen sein.
- A. WINKELMANN fühlte sich nicht unterstellt, das kann ich nicht sagen. Zweifelsohne hat WINKELMANN durch HENSEL und KALTSCHBERGER ein starkes Druckgrad gegen eine Unterstellung gehabt, wenn sie auch nicht papierenässig bestand. Das muss ich Ihnen ganz objektiv sagen, WINKELMANN hat VERNEBENYI nicht unterstanden, Wenigstens nicht in der Praxis.
34. Fr. Aber in der Theorie?
- A. Das weiss ich nicht.
35. Fr. Was ich weiss, hat VERNEBENYI in eigener Ansicht, dass er auch ueber WINKELMANN stand, er auch WINKELMANN unter Umständen Weisungen geben konnte oder ihn zurechtsetzen konnte. Vielleicht?
- A. Diese sehr schwierige Frage kann ich Ihnen nicht beantworten. Denn ich weiss wie schwer sie ist und dazu habe ich einen zu

kleinen Einblick. Ich moechte und kann mich nur auf das, was ich
ich weiter beschranken. Das beste waere, Sie waerden auch
WINKELMANN holen.

36. Fr. Er ist in Ungarn?

A. Ja. Ich habe gehoert, dass ein Baeklieferungsantrag bestehen
soll.

37. Fr. Von hier aus?

A. Von Deutschland aus. Er ist in Budapest.

38. Fr. Vielleicht kann man da hinfahren.

A. Sie haben WINKELMANN gekriegt, warum sollten Sie WINKELMANN
nicht bekommen?

39. Fr. Manchmal machen die Leute kurze Frist mit den Gefangenen, da es
ist es zu spaet.

Und eines was ich noch gerne wissen moechte, dass sind die
Deportationen von Juden in Ungarn. Ihrer Meinung nach hat
WINKELMANN irgendetwas damit zu tun gehabt, oder hat er sich
dagegen gestraeuft?

A. Haben Sie meine Aussagen da?

40. Fr. Nein, die habe ich nicht da. Wann war das?

A. In Oberursel.

41. Fr. Vielleicht koennen Sie uns das kurz erzaelen.

A. Aus eigenen Gespraechen mit WINKELMANN habe ich nie heraus
kommen, ob er fuer oder gegen die Juden war. Ich glaube auch,
dass wir niemals dieses Thema beruehrt haben.

42. Fr. Haben Sie jemals gehoert ueber seine Taetigkeiten in dieser
Beziehung?

A. Sie wissen ja, was ich bin und was ich in grossen Lueden in

Ungarn gemacht habe.

43. Fr. Mein. Können Sie das kurz erzählen?

A. Ausser, dass ich die Manfred WEISS-Transaktion durchführte und damit eine kleine Gruppe von Juden ins Ausland brachte, etwa 50 Personen, habe ich in enger Zusammenarbeit mit dem Beauftragten des "Joint Distribution of Jew Affairs" und Mitglied des "Jewish Agency" Dr. Rudolf KATNER gegen die Verfolgung und Deportation der Juden in Ungarn gearbeitet. In dieser Arbeit habe ich verschiedene Verhandlungen mit RICHMAN führen müssen. Aus Erzählungen RICHMAN's habe ich entnommen, dass die grundsätzlichen Entscheidungen über die Judenfrage mit der ungarischen Regierung durch die Deutsche Gesandtschaft geführt worden sind.

44. Fr. Mit anderen Worten, durch den Gesandten VERSENYI.

A. Ich kann mir nicht denken, dass VERSENYI diese entscheidenden Verhandlungen durch seinen Untergebenen hat führen lassen.

45. Fr. Mir erzähle er, dass er keinen besonderen Referenten fuer Judenfragen hatte.

A. Ich weiss aus anderen Erzählungen von RICHMAN, dass die Durchführungen von bereits entschiedenen Fragen zwischen ihm und einem eines Staatsminister gemacht wurden. Aus einer Unterhaltung, der ich in Budapest anfänglich im Dezember oder Januar 1945/46 zwischen VERSENYI und WINKELMANN bewohnte, weil wir in einer Zelle saessen, habe ich gehört, wie sich beide bestaetigten, dass sie erst jetzt, also in der Gefangenschaft in Budapest, aus ihren Vernehmungen erfahren haben, dass die ersten grundsätzlichen Verhandlungen über die Judenfrage

RESTRICTED

in Ungarn imischen KALTESBERGER und dem Ministerpräsidenten STÖJA geführt worden seien, angeblich ohne Wissen und gegen den Willen sowohl gegen WINKELMANN wie auch gegenüber VESSELSKYER. Ich kann dies wiedergeben, so wie ich es seinerzeit aus den gegenseitigen Betuerungen VESSELSKYER's und WINKELMANN's entnehmen habe. Es ist immerhin sehr wichtig. Die Wahrheit dieser Sache kann ich nicht weiter nachprüfen.

46. Fr. Aber die späteren Transporte wurden mit vollem Bewusstsein von VESSELSKYER ausgeführt. Waren auch nicht unter seiner Föhrung, aber unter seinem Bewusstsein?

A. Lassen Sie das bitte, was ich Ihnen von RICHMANN erzählte habe als Antwort gelten.

47. Fr. Ich meine, das wäere doch unmöglich, dass er davon nichts wusste?

A. Das wäere unmöglich.

48. Fr. In diesem Falle wäere es möglich gewesen, als Bevollmächtigter des Grossdeutschen Reiches, das zu unterbinden. Er konnte sagen, ich bin Bevollmächtigter des Grossdeutschen Reiches, das muss eingestellt werden. Hatte er so etwas nicht machen können?

A. Er hätte es machen können. Aber ich zweifle an einem Erfolg.

49. Fr. Von Erfolg spreche ich nicht. Ich spreche von der Möglichkeit.

A. Da ich seine Föhrerweisung nicht gelesen habe und nicht weiss, was in der Föhrerweisung, in dem Wortlaut drinsteckte, kann ich nichts Bestimmtes sagen. Aber laut seiner Berufung auf die Föhrerweisung hatte er zweifellos gegen alles protestieren können, was ihm nicht passte. Es besteht die Frage, ob er es nicht getan hat.

RESTRICTED

50. Fr. Haben Sie etwas gehoert, dass er das getan haette?
- A. Nein.
51. Fr. Wer ausser SICHMANN war noch eine fuehrende Person, die die Transporte heraustrachte?
- A. SICHMANN war der einzige Mann, der das gemacht hat, glaube ich.
52. Fr. Hatton Sie etwas mit WISLICHNY zu tun?
- A. Herrn WISLICHNY habe ich zum erstenmal hier in Nuernberg im April 1946 kennengelernt. Ich weisse aus seinem eigenen Kreuzverhoerungen, dass er dem Stabe SICHMANN einige Jahre angehoerte. Aber ueber seine Faehigkeit koennte ich inner nur aus seinem eigenen Verhoerungen sprechen und das reicht glaube ich nicht aus.
53. Fr. Wissen Sie vielleicht, wer in Budapest noch ueber VERESMEYER nachhere Auskunft geben koennte? WINKELMANN ist dort nicht mehr?
- A. Es ist nur WINKELMANN von den Deutschen.
54. Fr. Und von den Ungarn?
- A. Das kann ich nicht sagen. Die Ungarn haben sehr schnell und gruendlich aufgemaert in Ungarn, aber ich weisse, dass, - aus einer Mittelsung Mitteilung die mir vor 4 Wochen ein hiesiger Interrogator gemacht hat - Herr KASTNER in Kurze herkommt, der ueber die Judenfrage in Ungarn weiser Brachtens weitgehender unterrichtet ist. Aber wie weit er ueber die Kogytensen VERESMEYER's etwas weisse, das weisse ich nicht.
55. Fr. Wissen Sie ob STOJA und LAKATOS leben?
- A. STOJA ist hingerichtet worden. Ueber LAKATOS weisse ich nichts. Aber zweifellos ist Hr. KASTNER ein sehr wertvoller Mann fuer Sie.

old book - 31747

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Excerpt.

RESTRICTED.

Interrogation Nr. 922.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernahme von Kurt B E C H E R
am 7. Juli 1947 von 14 Uhr 30 - 17 Uhr
durch Mr. Curt FONGER
in Anwesenheit von Dr. Rudolf KASTNER
auf Veranlassung von Mr. HART, SS-Sektion.
Stenographin: N. Fritsche.

19. Fr.: Ueber den Komplex Manfred WEISS werden wir ein anderes Mal darüber sprechen. Jetzt moechte ich Sie bitten, auf diesen Sektor des Gespraches zurueckzukommen. Das duerfte, wie Sie sagen, ungefuehr 14 Tage vor dem Abflug von BRANDT gewesen sein.

A.: 8 - 14 Tage.

20. Fr.: Wo war HINSLER?

A.: Meines Erachtens in Salzburg.

21. Fr.: Wo?

A.: Er hatte ein Quartier in Salzburg, in Eigen. Wenn HITLER z.B. auf den Berg war.

22. Fr.: Was war das fuer ein Quartier?

A.: Das war eine Villa, die HINSLER mit seinem egeren Stab. Er nannte es Feldquartier. Eines war in Salzburg und eines in Ostpreussen.

00015

23. Fr.: Fand Ihre Audienz bei HIMMLER unter 4 Augen statt oder war sein Adjutant anwesend?

A.: Zu 99 % immer unter 4 Augen. Es war ueblich, bei HIMMLER unter 4 Augen empfangen zu werden.

24. Fr.: Hatten Sie ueber diese Angelegenheit nasser WINKELMANN noch jemand anderen zu konsultieren, bevor Sie zu HIMMLER gefahren sind?

A.: WINKELMANN hat zu mir gesagt, er will sich in diese Dinge nicht einschalten, ich soll zu HIMMLER gehen. Dr. VEBELEIN frueher mein Kommandeur war und zugleich Verbindungsmann zwischen HIMMLER und HITLER, ist es mir ueberhaupt nur gelungen, zu HIMMLER zu kommen. Sie sagen, ich soll mich konzentrieren auf die Unterhaltung bei HIMMLER. Der Sinn war der, - -

25. Fr.: Wollen Sie wennmoeglich wortwoertlich zitieren?

A.: Das kann ich nicht.

26. Fr.: Wennmoeglich?

A. Der Sinn war der, ich habe HIMMLER gesagt, es ist ein juedischer Rat in Ungarn, der fuer die Juden Zugestandnisse wuenscht und der dafuer Materialien, Lastwagen usw. im grossen Rahmen anbietet. Dazu muss aber einer der fuehrenden Maenner ins Ausland fliegen oder fahren koennen, um d-rueber Verhandlungen zu fuehren. Herr HIMMLER hat sich damals gefragt, was koennen Sie von den Leuten kriegen? Ich habe ihm gesagt, nach meiner Auffassung sehr erhebliche Leistungen; Sie koennen, wenn Sie wollen, 10 Tausend Lastwagen haben. Das war auch das, was Herr RICHMANN mir gesagt hat. Die Reaktion von Herrn HIMMLER war, dass

er sagte, prüfen Sie, was an dieser Sache dran ist und tragen Sie mir sie wieder vor. Das glaube ich, war der 1. Extrakt fuer die 1. Unterredung mit der Genehmigung, dass ich die Reise von BRANDT erwirkte. Ich weiss nicht Herr Dr. KASTNER, in welcher folgenden oder ob in dieser Unterredung, das glaube ich aber nicht, sagte mir HIMMLER, nehmen Sie, was Sie kriegen koennen; Ich danke gar nicht daran, was dagegen zu tun, und dann verschwinden Sie. Worauf ich gesagt habe, nein, das geht nicht. Wenn diese Sache gemacht wird oder gemacht werden soll, dann muss sie serios auf beiden Seiten sein. Das ist ueberhaupt der Punkt, dass ich bei kritischen Dingen bei HIMMLER fuer mich Boden gewann. Aber ich weiss nicht, ob es das ist, was Sie wissen wollen. Ich wuesste nicht, was sonst ueber die Sache gesprochen wurde. Ich bin dann zurueckgekommen und habe EICHMANN gesagt, dass BRANDT nach ANKARA fliegen kann und gebeten, dass ich mit BRANDT, bevor er abfliegt, noch sprechen kann. An einem Nachmittag war die Besprechung auf dem Schwanenberg, wo zwischen EICHMANN und BRANDT sehr klare Worte gesprochen wurden; wo EICHMANN fragte, koennen 10 Tausend Lastwagen zur Verfuegung gestellt werden. Antwort: Jawohl. Ich weiss, dass Herr EICHMANN Herrn Brandt dann sehr schmeichelnde und sehr klare Worte gesagt hat und damit war die Unterredung erledigt.

27. Fr.: Koennen Sie vielleicht diese Worte auch zitieren?

A.: Ich habe so vielsaetige Aussprueche von diesem Mann gehoert.

28. Fr.: Er hat ihm gedroht, wenn die Sache nicht erledigt wird, wird er alle Juden deportieren oder -usrotten, vor allem die Familie BRANDT.

A.: Das Wort "zerstört" hat er nie gebraucht, höchstens gesagt, die gehen nach Auschwitz zum Arbeiten.

29. Fr.: Er war sehr wehlerisch in seinen Worten und sagte nur transportieren. Er hat wohl gesagt, ich lasse die Mühle in Auschwitz arbeiten.

A.: Aber nicht in meinem Beisein.

30. Fr.: Nein, zu mir. - Nun, was Sie gesagt haben, deutet eher an einen fest ausschliesslichen geschäftlichen Charakter dieser Abmachungen.

A.: Von Seiten HIMMLER'S.

31. Fr.: Meine späteren Eindrücke haben diese Annahme nicht bestätigt, im Gegenteil, ich habe immer mehr den Eindruck gewonnen, wenn auch nicht ausgesprochen, dass aber bestimmt in ihren Anfängen existierende politische Hintergedanken auch dabei waren. Politisch, das kann man vielfach auslegen. Es kann kriegspolitisch, ja sogar innenpolitisch sein und kann sogar eine Form von einem Versuch sein, den Kurs zu ändern. Das ist aber nicht ganz plausibel geworden.

A.: Ich habe bei HIMMLER im Anfang und auch in der Folgezeit immer nur sein materielles Interesse mir gegenüber gekannt. Erinnern Sie sich Herr Dr. KASTNER, dass ich Ihnen sagte, als wir nach Bergen-Belsen fuhren, dass ich HIMMLER gefragt habe, ob ich polizeiliche Aufträge hätte. Er sagte nein. Und ich bin dann noch zu KALTENBRUNNER gefahren und er sagte, was denken Sie denn, mit einem K.L.-Kommandanten führt das Ausland keine Gespräche. Es war mir nicht klar, was er meinte, allerdings auf Bergen-Belsen sah ich, was er fuer ein Ziel verfolgte. Die Sache BERENADOT ist mir heute klar,

dass er deswegen die Sache Bergen-Belsen gemacht hat. Dass ich aus der
 Sache Bergen-Belsen die Konzession Theresienstadt erwirkte gegen den Be-
 fehl, das ist ja nun wirklich nur noch 100%ig auf meinem Kacke gelaufen.
 Darüber müssen wir uns noch eingehend unterhalten. Ich habe damals
 noch geglaubt, Herr Dr. KASTNER, - wissen Sie noch, dass mir HIMMLER
 die Vollmacht gegeben hat und sagte, also Herr Dr. KASTNER fahren Sie nach
 Theresienstadt und ich in die anderen Lager. HIMMLER sagte am nächsten
 Tag, ich kann den Befehl nicht halten, aber fahren Sie hin und machen Sie
 mir Vorschläge. Heute weiss ich, dass Herr HIMMLER 1. gar nicht daran
 gedacht hat und 2., dass ein ganz klarer Befehl von HITLER da war, dass
 kein Häftling lebend in die Hand der Gegner fallen darf und dass ich die
 Sache Mauthausen geschafft habe, da hat das Schicksal mitgespielt. Dass
 ich es geschafft habe, dass Herr ZIERREIS, das war ein BLUFF von mir,
 HIMMLER hatte mit mir gar nichts zu tun. Dann habe ich mich hingesetzt
 und habe KALTENBRUNNER angerufen und dieser sagte zu mir, melden Sie
 mir wegen Herrn HIMMLER ueber Ihre Juden, aber kümmern Sie sich nicht
 um Mauthausen. In der Nacht vom 25. auf den 26. April habe ich ihn in
 Salzburg endlich erwischt und habe dann am nächsten Morgen Herrn Zierreis
 neue Vorschläge unterbreitet, dass er am 1. Mai endlich den Befehl gab,
 die Lager sind zu uebergeben. Ich glaube Herr Dr. KASTNER, Sie koennen
 stolz sein darauf, denn Ihre Arbeit war entscheidend.

32. Fr.: Ich bin auch stolz darauf.

A.: Das kann kein Mensch nachweisen, was Sie im Jahre 1944 gemacht haben.
 Ich kenne ja Ihren Brief an Ihren Freund SCHWALBE. Ich kenne all Ihre
 Schwierigkeiten. Ich glaube, Sie kennen auch meine Schwierigkeiten.
 Auf Grund meiner schoenen blauen Augen hat mir HIMMLER keine Konzession

gemacht.

33. Fr.: Eigentlich haben Sie sehr wenig ueber die Bestimmung HITLER'S zu dieser Frage gesprochen. 1 mal haben Sie angedeutet, dass es zu einem Krach zwischen HIMMLER und HITLER gekommen ist?

A.: Ich bin der Meinung, dass HIMMLER fuer die Sache von Manfred WEISS unter Deckung von HITLER gemacht hat, dass er aber dann ohne Deckung HITLER'S die ganzen Transaktionen gemacht hat bis zu dem Moment, wo naemlich der Herr SCHLIMMERSCHENK dazwischenkam, bei dem Transport der 11 Hundert Juden in die Schweiz, wo HITLER durch die schweizerischen Zeitungen informiert wurde und HITLER nach einer scharfen Auseinandersetzung gesagt hat, ein deutscher Jude kommt nicht mehr ins Ausland. Hat HIMMLER es nur getan wegen der Lastwagen, um seine Position gegenueber GOERING, SPEER usw. zu haben, "Heinrich HIMMLER bringt 10 Tausend Lastwagen aus dem Ausland." Waren es die Lastwagen oder der Triumph des anderen gegenueber, dass er die Sachen machte. Wissen Sie noch, wie Sally MAYER sagte, es ist ja unmoeglich, Ihnen Lastwagen in diesen Mengen zu geben? Wissen Sie noch, wie wir gegruebelt haben, was zu tun sei? Wissen Sie noch, wie ich 3 Wochen spaeter nicht zur Besprechung gegangen bin, damit ich nicht zu HIMMLER kam? Erinnern Sie sich an die Rote-Kreuz-Pakete? Und der "BECHER" hat das von Mitte August auf sich genommen und gesagt, "j-schl, Sie kriegen Ihre Lastwagen!"

34. Fr.: Darf ich zurueckkommen auf die Lastwagen-Angelegenheit. Ich weiss nicht, wer der Schwaigervater dieses Gedankens gewesen ist? Der Gedanke ist nicht von uns gekommen, unser urspruengliches Angebot lautete auf Geld. Das Gegenangebot, d.h. die Forderung wurde von EICHMANN an BRANDT gestellt.

774 Fortschritt, Eichmann Dok 77800020

KW
Hh. HALL BUCKER, geboren am 11. September 1909 in Hamburg,
schwöre, sage aus und erkläre:

1. Ich habe die Seminarerschule besucht und bin dann in die kauf-
männische Lehre der Getreide- und Futtermittelbranche gegangen.

2. Von 1930 bis zum Kriegsausbruch war ich als Praktikant in
einer Hamburger Getreide- und Futtermittelfirma tätig gewesen.

3. Bei Kriegsausbruch bin ich als Wehrst. zur Waffen-SS einge-
zogen worden.

4. Im Jahre 1940 kam ich auf die Kriegsschule (Jahresschule)
in Bad Ems und im Januar 1941 wurde ich Offizier der Waffen-SS.
Mein letzter Dienstgrad war Sturmbannführer der Waffen-SS der
Reserve. Beförderungen: Im Herbst 1941 Obersturmführer, im
März 1942 Hauptsturmführer, im November 1942 Sturmbannführer,
im Januar 1944 Obersturmbannführer und am 9. Januar 1945 Stab-
führer.

5. Ich habe an den russischen Winterfeldzügen 1941-1942 und
1942-1943 aktiv teilgenommen. Am 27. Dezember 1942 wurde ich von
Oberfeldmarschall des SS. W. Heyde der Wehrmacht mit dem deut-
schen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

6. Im März 1944 erhielt ich einen Sonderauftrag von Chef des
SS-Buchungswesens, indem ich Sachbearbeiter in Ungarn für die
Beschaffung von Truppenpferden und für die Anweisung bespann-
ter Einheiten wurde.

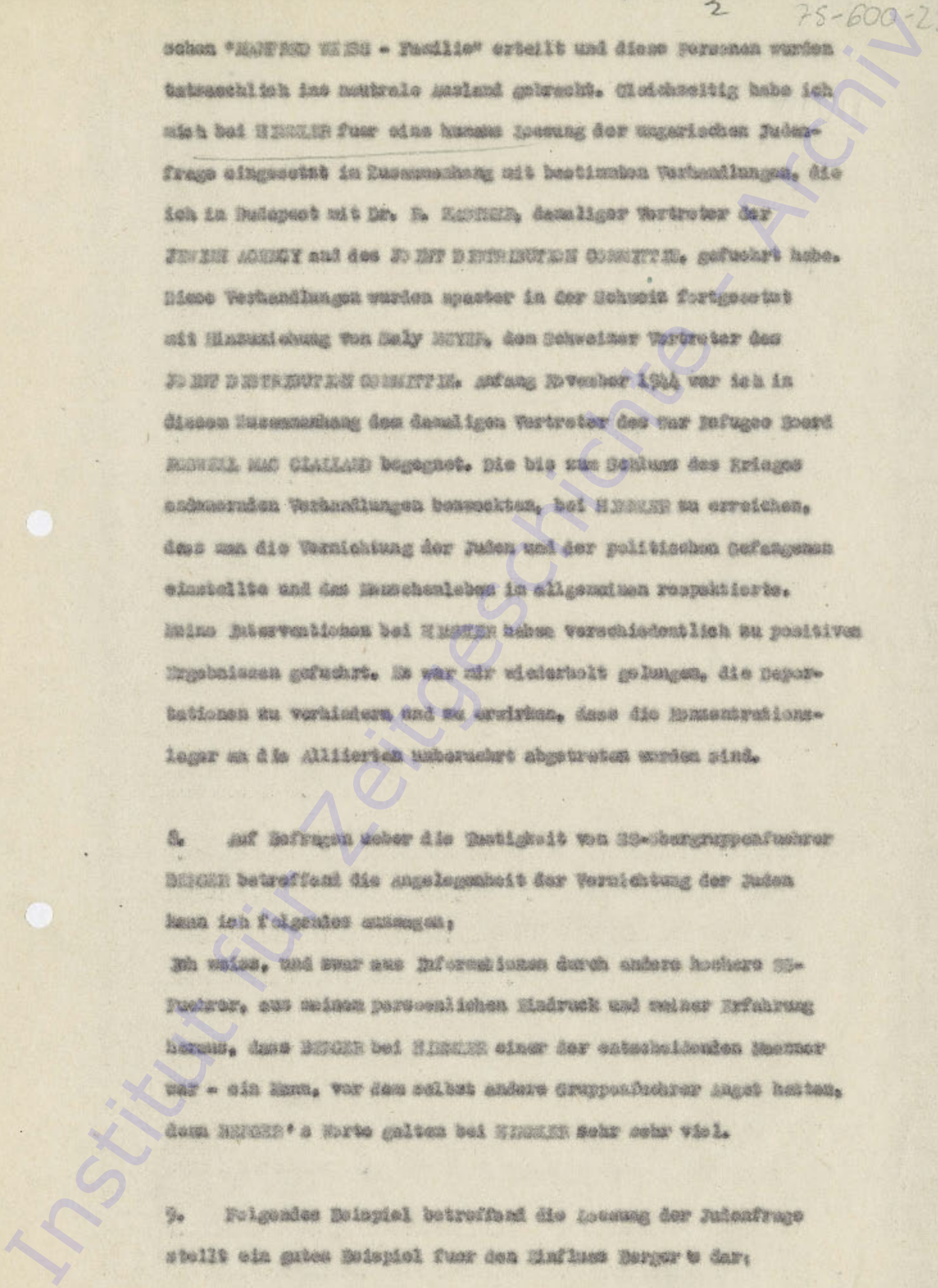
7. Durch meine Intervention bei HITLER wurde im Zuge einer
Transaktion die Ausreisegelder an etwa 40 Mitglieder der jüdi-

schon "HANNES WERN - Familie" erteilt und diese Personen werden
 tatsächlich ins neutrale Ausland gebracht. Gleichzeitig habe ich
 mich bei HERRER fuer eine bessere Losung der ungarischen Juden-
 frage eingesetzt in Zusammenhang mit bestimmten Verhandlungen, die
 ich in Budapest mit Dr. F. KORNIS, damaliger Vertreter der
 JEWISH AGENCY auf des JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE, geführt habe.
 Diese Verhandlungen wurden später in der Schweiz fortgesetzt
 mit Unterstützung von Saly MEYER, dem Schweizer Vertreter des
 JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE. Anfang November 1944 war ich in
 diesem Zusammenhang dem damaligen Vertreter des War Refugee Board
 HOWELL MAC CALLAND begegnet. Die bis zum Schluss des Krieges
 andauernden Verhandlungen bezweckten, bei HERRER zu erreichen,
 dass man die Vernichtung der Juden und der politischen Gefangenen
 einstellte und das Menschenleben im allgemeinen respektierte.
 Meine Interventionen bei HERRER haben verschiedentlich zu positiven
 Ergebnissen geführt. Es war mir wiederholt gelungen, die Depor-
 tationen zu verhindern und zu erreichen, dass die Konzentrations-
 lager an die Alliierten überbracht abgetreten wurden sind.

8. Auf Befragen über die Tätigkeit von SS-Gruppenführer
 BECKER betreffend die Angelegenheit der Vernichtung der Juden
 kann ich folgendes ansetzen;

Ich weiss, und zwar aus Informationen durch andere hochere SS-
 Führer, aus meinem persönlichen Eindruck und meiner Erfahrung
 heraus, dass BECKER bei HERRER einer der entscheidenden Männer
 war - ein Mann, vor dem selbst andere Gruppenführer Angst hatten,
 denn BECKER's Worte galten bei HERRER sehr sehr viel.

9. Folgendes Beispiel betreffend die Lösung der Judenfrage
 stellt ein gutes Beispiel fuer den Einfluss Berger's dar;



In September 1944 teilte mir Dr. KATNER in Budapest mit, dass in der Slowakei eine Aktion eingeleitet wurde, um die relativ wenigen in Lande belassenen Juden nach Auschwitz zu deportieren. Die Revolte in der Slowakei diente dazu als Vorwand. Herr Dr. KATNER hatte es mir sehr nahegelegt, dass ich doch versuchen sollte in der Slowakei Einfluss zu gewinnen, um dieses zu verhindern. Das war ein ganz offener Alibi für Dr. KATNER und gleichzeitig ein Misstrauensvotum, indem er mir sagte, dass ich wohl fuer Ungarn etwas erreicht hatte, aber in der Slowakei gerade wieder eine neue Aktion in Gange ware. Ich habe sogleich einen meiner Mitarbeiter in die Slowakei geschickt, der mit folgender Erklärung des Besatzers der Sicherheitspolizei in Pressburg auswich: "Bei Ordnung, wenn Sie mir einen Befehl HALDENBERGER's bringen." Als mein Hauptingetor aus der Slowakei zurückkehrte, habe ich mit Dr. KATNER ueber diese Dinge diskutiert. Ich war mir darüber klar, dass nur bei HITLER Entscheidendes erreicht werden konnte und entschloss mich daraufhin, zu HITLER zu fahren.

13. HITLER lehnte aber meine Intervention fuer die slowakischen Juden in schärfster Form ab mit der Begründung, dass SS-Obergruppenführer BERGER, der die militärische Niederschlagung der Revolte in der Slowakei geleitet hatte, ihm so entscheidende Mitteilungen betreffend der slowakischen Juden gegeben habe, dass er sich durch BERGER veranlasst sehe, die Sache in der Slowakei als eine militärische Angelegenheit zu betrachten und sie militärisch zu erledigen. Das war eine Sache, wo ich einmal persönlich in einer Form, wie ich sie von HITLER selten erfahren hatte, von ihm in Zusammenhang mit BERGER scharf angesprochen worden war.

4 75-600-77

deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es die volle Wahr-
heit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gele-
genheit, Änderungen und Verbesserungen in obiger Erklärung vor-
zunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig abgegeben ohne
irgendwelche Versprechen auf Belohnung und ich wurde keinerlei
Zwang oder Erziehung ausgesetzt.

Nürnberg/Deutschland, den 31. Juli 1947.

Kurt Becker

KURT BECKER
KURT

Before me, Arthur L. Peterson, U.S. Civilian, AAS Identification
Number D-416833, War Crimes Attorney, ES-Division, Office of
Chief of Counsel for War Crimes, appeared KURT BECKER, to me
known, who in my presence signed the foregoing statement
(RECHENSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG) consisting of four pages in the
German language and swore that the same was true, on the 31
of July 1947 in Nürnberg/Germany.

Arthur L. Peterson

ARTHUR L. PETERSON

END

Interrog. v. 27. 47

35-107-11

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Interrogation-# 1858.

Dr. Kempner - Ministries Division.

Vernehmung des Kurt BECHER vom 29. August 1947
von 15 Uhr bis 15 Uhr 15 durch Mr. BEAUVAIS.
Frl. Bergmann, Stenografin.

1. F. Sie sind Herr BECHER?
A. Ja.
2. F. Ich moechte einige Informationen von Ihnen bekommen.
A. Ja.
3. F. Sie haben neulich mit Herrn KEMPNER ueber VRESENMEYER gesprochen.
A. Jawohl.
4. F. Nun moechte ich heute mit Ihnen ueber denselben Komplex sprechen, aber ueber einen Mitarbeiter von Herrn VRESENMEYER, Herrn GRELL. Ist der Ihnen mal ueber den Weg gelaufen?
A. Ja. Ich habe ihn ein paermal in Budapest gesehen.
5. F. Was haben Sie ueber ihn zu berichten?
A. Herr GRELL war Sachbearbeiter fuer Judenfragen in der deutschen Gesandtschaft.
6. F. Was heisst das?
A. Sie wissen wahrscheinlich ueber mich einigermassen Bescheid.
7. F. Ja.
A. Und deswegen muss ich Ihnen sagen: Ich habe in der Judenfrage aus ganz erklaeerlichen Motiven heraus keinerlei Beruehrungspunkte gehabt, weil ich ohne die deutsche Gesandtschaft meine Ziele verfolgt habe. Aber dieser GRELL war, soweit ich unterrichtet bin, der Mann, der hauptsaechlich sich um diejenigen Juden im positiven Sinne kuennern sollte, die keine Ungarn waren, also fremde Nationalitaeten, meinetwegen Spanier, Schweden, Schweizer oder was immer.
8. F. Ja.
A. Das ist das, was ich ueber seine offizielle Aufgabe weiss. Ich selber habe ihn ein, zweimal gesehen, wo er ganz unbedeutende Fragen bei mir ercoerterte. Ich kann mich im Moment gar nicht mehr erinnern, was es war.

Dinge, die mich nicht tangierten nach der einen oder anderen Seite.

Ich habe nur jeweils 5 Minuten mit ihm gesprochen. Das ist, was ich sagen konnte a) ueber seine Aufgaben, b) ueber seine Verbindung mit mir, die keine war. -

Ich weisse, er war sehr eng liiert mit RICHMANN, ich glaube auch privat. Dieser GRILL soll sehr stark dem Alkohol gefroent haben, dieselbe Plattform wie RICHMANN, so haben sie sich wahrscheinlich auch ausserdienstlich gefunden. Er war als ein widerlicher Kerl bekannt, der ein ziemlich verschossenes Gesicht hatte. Ich glaube, er war kriegsverwundet, ich kann es nicht sagen.

9. F. Ja.

A. Zweifelsohne deswegen auch sehr reizbar und sehr wenig sachlich.

Im allgemeinen hat man diesen Mann abgelehnt. Was ich so von 2. und 3. Seite geheert hatte, hatte er eine schlechte Presse.

10. F. Das wirft natuerlich die Frage auf, was die Gesandtschaft mit der Judenfrage ueberhaupt zu tun hatte. Wenn der Sachbearbeiter der Gesandtschaft offiziell dazu da ist, die sicherzustellen, dass die auszunehmenden Juden auch aufgenommen werden von den Massen, was hat denn die Gesandtschaft ueberhaupt fuer eine Verbindung zu den Judengeschichten? War das im Sinne des Dritten Reiches negativ gewesen oder war die Gesandtschaft dafuer da, zu sehen, dass die Judenfrage im deutschen Sinne geloeset wurde?

A. Das war meiner Ansicht nach der Punkt der deutschen Gesandtschaft.

11. F. Was war denn Herrn GRILL's Position, wenn er Judenreferent war?

A. Ich kann mir folgendes darunter vorstellen, dass die entscheidenden Fragen ueber das Judenproblem, also die gesamten Deportationen in Ungarn, zweifelsohne nicht GRILL's Aufgabe waren, sondern das war die Aufgabe des Gesandten. GRILL war kein Verhandlungspartner fuer ungarische Minister. Das war meines Erachtens VIERENHAYER's Angelegenheit. GRILL war meines Erachtens auch, wie ich es jetzt hier und da mal gehoert habe, von Berlin aus mit dieser Aufgabe nach Budapest uebersandt worden, dass er also xxx - ich weisse nicht auf Grund von Vertragen oder auf Grund von Zusagen - den Neutralen bzw. den verbuendeten Staaten,

die einen Juden aus Ungarn haben wollten, auch gegeben hat. Ob das geschehen ist, bezweifle ich stark. Ob wirklich die Schweizer oder Schweden oder welcher Nationalitaet sie immer angehört haben, herausgekommen sind, bezweifle ich stark. Ich wuerde Ihnen vorschlagen, dass Sie ueber die Dinge von GRILL den Herrn von THADDEUS befragen.

12. F. Das ist keine reine Quelle.

A. Das ist sehr richtig, der ist zweifellos befangen.

13. F. Wie alt war GRILL?

A. Zwischen 30 und 35 Jahren, ein arroganter Flegel, ein Mann, mit dem man sich keine Minute an den Tisch setzte. Ich bin ueberzeugt, dass er eine untergeordnete Rolle gespielt hat.

14. F. Ich habe hier ein Dokument ueber Herrn GRILL: Auf der Gesandtschaft ausserte er weiblichen Angestellten gegenüber, dass aus den ungarischen Juden Seife gemacht wuerde.

A. Das liegt absolut im Sinne seiner Arroganz. Er war ein Intimus von RICHMANN und war nach meiner Auffassung ein unseriöser Flegel. Dass er nicht der Vertreter war, um wirklich seriöses die Juden anderer Nationalitaeten dort herauszufischen und in ihr Land zu schicken, davon bin ich ueberzeugt. Ich bin auf der anderen Seite auch davon ueberzeugt, dass er keine entscheidenden, grundlegenden Verhandlungen mit der ungarischen Regierung fuhren konnte oder gefuehrt hat. Nach meiner Auffassung haette sich ein ungarischer Minister mit dem Mann keine 5 Minuten unterhalten, auch nicht die Minister der damaligen Regierung.

15. F. Wuerden Sie ihn wiedererkennen, wenn Sie ihn sehen wuerden?

A. Ja.

16. F. Wen wuerden Sie vorschlagen als Zeugen, die ueber die Taetigkeit dieses Mannes ganz genau Bescheid wissen?

A. Der Gesandtschaftsrat FEINE ist doch hier. Herr FEINE wueste das ganz genau wissen. FEINE war doch praktisch der Vertreter von WESSEMEYER. Der kennt doch die Aufgaben dieses Mannes ganz genau.

Indonesien v. 1.11.47

75-800

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

file

Vernnehmung des Kurt BECHER, Oberst in der Waffen-SS
der Reserve,
am 1. 11. 1947 von 10,00 bis 10,15 Uhr
durch Hr. Joseph TANCOS
requested by : SS-Division - Hr. PETERSEN
Stenographin: Daniel.

1.F. Wie war die Angelegenheit mit SCHELLENBERG und BERGER
bezgl. der Auswanderung von deutschen Juden in Ungarn nach
der Schweiz gegen Bezahlung einer bestimmten Summe? - Dieses
Gold wurde für die Familienunterstützung der ungarischen
Waffen-SS -Leute verwendet.

A. Darüber weis ich überhaupt nichts, wirklich. Eine schwierige
Frage, weil ich diese Dinge in Zusammenhang mit BERGER und
SCHELLENBERG gar nicht kenne. Ich weis auch nicht vom Hören-
sagen, dass BERGER irgendetwas in Ungarn gemacht hat.

2.F. Wir haben die Dokumente.

A. Können Sie sie mir zeigen?

3.F. Ich habe sie nicht hier.

4.F. Erzählen Sie, was Sie wissen!

A. Darüber weis ich gar nichts. -

- -
Ich weis eins, dass EICHMANN, der Ihnen gewisse ein Begriff
ist, vor meiner Zeit - ich weis nicht, ob vom jüdischen
Ältesten-Rat oder einer anderen jüdischen Organisation -
Beträge bekommen hat, wofür dieser jüdischen Gruppe gewisse
Versprechungen gemacht worden sind, die nie gehalten wurden.
Dieses Geld ist, ich glaube, im März oder anfangs April an
EICHMANN gezahlt worden.

5.F. Wer war EICHMANN?

A. Judenreferent des Reichssicherheitshauptamts.

6.F. Den reichen Juden war es möglich, Ungarn zu verlassen, wenn
sie, ich weis nicht, wieviel Pengö bezahlten, - es war da
eine Verhandlung diesbezüglich mit der Schweiz.

A. Es sind einmal durch mich selber 1700 Juden in die Schweiz

- RESTRICTED -

- 2 -

gebracht worden , aufgrund von Verhandlungen mit Dr. KASTNER
dem Beauftragten des.....

Das war 1944 . Das war nicht etwa reiche Juden...

7.F. Haben & sie einen gewissen Betrag bezahlt?

A. Nein, es war eine grosse Verhandlung zwischen den ausländi-
schen Hilfsorganisationen und mir bezgl. gewisser Gegenlei-
stungen dieser 1700 Juden. Das war aber nicht auf Grund einer
festgelegten Gegenleistung im Rahmen meiner Verhandlung mit
HIMMLER, sondern um dem Ausland einen Vertrauensbeweis ansu-
treten.

8.F. Wie war es mit denen, die eine Summe bezahlen mussten?

A. Ich weisse nicht, wo die Summe hingekommen ist, diese Ange-
legenheit mit den 1700 Juden steht damit nicht in Verbindung.
Ich halte es für möglich, dass einmal Juden Verhandlungen ge-
führt haben, um in die Schweiz herauszukommen.

A. Das glaube ich auch. -

9.F. BERGER sagte, dass ich Sie fragen soll; Sie wüsstest es.

A. BERGER weiss das wahrscheinlich auch nicht...

Ich weiss nur, was ich sagte. Im März oder April 1944 sind
einige Millionen Pengö an EICHMANN gezahlt worden, an den
RDS. oder an eine Dienststelle von BREHMANN. Diese Beträge
sind nachher auch verwandt worden, aber bestimmt nicht für
die Angehörigen der ungarischen Waffen-SS-Leute.

10.F. Warum glauben Sie das?

A. Weil für diese Beträge zum grössten Teil Leder, Sättel und
Pferdegeschirre gekauft worden sind.

Es ist ganz bestimmt nicht für die Familienunterstützung
verwandt worden! -

Nag Ich habe mit BERGER nie darüber verhandelt oder mit ihm
darüber gesprochen. Ich weiss nicht, woher er die Weisheit hat

RESTRICTED

00029

RESTRICTED

- 3 -

BERGER ist da absolut nicht im Bilde. Es liegen Aussagen über die ganzen Dinge vor.

Wenn ich Ihnen von meiner Arbeit, die sich aus dem Ausüstungstab ergab, erzählen wollte, brauchte ich 3 Tage dazu... Mit BERGER habe ich keinerlei Berührungspunkte gehabt. Soweit ich weiss, hat BERGER niemals etwas von dem Geld bekommen, das an MR EICHMANN gezahlt worden ist.

14.7. Welcher Betrag wurde verlangt?

A. Kein Bester Betrag. - HIMMLER hat mal gesagt - das ist aber nie effektiert worden - dass er es ebenso machen wolle wie ein südamerikanischer Staat, mir ist nicht bekannt, welcher, der eine Ausreisekaution von 1000 Dollar verlangte. - Es wurde keine feste Summe verlangt. HIMMLER wollte Kriegsmaterial haben. Schwerpunkt: Lastwagen. Die jüdischen Hilfsorganisationen haben ihm das zugesagt. Er hat nie auf Geld reflektiert.

Ich habe auf Grund dieses Versprechens der jüdischen Hilfsorganisationen sehr wesentliche Konzessionen in der Judenfrage herausgeholt, ohne dass er seine Lastwagen bekommen hat. Die Gelder, die EICHMANN von den Juden herausgezogen hat, dafür habe ich Leder, Sättel, Geschirre usw. gekauft. Ich sagte HIMMLER: Ich habe von den Juden Leder, Sättel usw. bekommen.

15.7. Wie hoch war dieser Betrag?

A. Um 6 Millionen Pengö herum. - HIMMLER hätte nie für einen Geldbetrag Juden ins Ausland gehen lassen. -

Sie müssen darüber den SS-Wirtschaftler Dr. BOBERMIN, der hier im POHL-Prozess angeklagt ist, befragen. Er kann es Ihnen fachmännisch erzählen, wie die Soldaten der Waffen-SS bezahlt worden sind und womöglich auch über die Familienunterstützung. Dass BERGER von diesem Geld nichts bekommen hat, das könnte ich unter Eid nehmen, glaube ich.

Klassel ist sich der Höhere SS- und Polizeiführer KXXXXX WINKELMANN an sich herangetreten. Er wollte Geld für die ungarische Volksgruppe haben. Ich sagte, dass ich kein Geld für diese Angelegenheiten hätte. - - Ich habe in Ungarn 20000 Pferde für das GHN . gekauft...

eid. Bild v. 1.3.48

75-800-30

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ich, Kurt BECHER, geboren am 12. September 1909 in Hamburg, schwöre, sage aus und erkläre:

75-600-37

1. Ich habe die Seminarhochschule besucht und bin dann in die kaufmännische Lehre der Getreide- und Futtermittelbranche gegangen.
2. Von 1930 bis zum Kriegsausbruch war ich als Prokurist in einer Hamburger Getreide- und Futtermittelfirma tätig gewesen.
3. Bei Kriegsausbruch bin ich als Rekrut zur Waffen-SS eingezogen worden.
4. Im Jahre 1940 kam ich auf die Kriegsschule (Junkerschule) in Bad Tölz und im Januar 1941 wurde ich Offizier der Waffen-SS. Mein letzter Dienstgrad war Standartenführer der Waffen-SS der Reserve. Beförderungen: Im Herbst 1941 Obersturmführer, im März 1942 Hauptsturmführer, im Dezember 1942 Sturmabführer, im Januar 1944 Obersturmbannführer und am 9. Januar 1945 Standartenführer.
5. Ich habe an den russischen Winterfeldzügen 1941-1942 und 1942-1943 aktiv teilgenommen. Am 27. Dezember 1942 wurde ich vom Oberbefehlshaber des 23. Pz.Korps der Wehrmacht mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.
6. Im März 1944 erhielt ich einen Sonderauftrag vom Chef des SS-Führungsamtes, indem ich Sachbearbeiter in Ungarn für die Beschaffung von Truppenpferden und für die Ausrüstung bespannter Einheiten wurde.
7. Durch meine Intervention bei HIMMLER wurde im Zuge einer Transaktion die Ausreiseerlaubnis an etwa 40 Mitglieder der jüdischen "Manfred WEISS-Familie" erteilt und diese Personen wurden tatsächlich ins neutrale Ausland gebracht. Gleichseitig habe ich mich bei HIMMLER für eine humane

Lösung der ungarischen Judenfrage eingesetzt im Zusammenhang mit bestimmten Verhandlungen, die ich in Budapest mit Dr. R. KASTNER, damaliger Vertreter der JEWISH AGENCY und des JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE, geführt habe. Diese Verhandlungen wurden später in der Schweiz fortgesetzt mit Hinzuziehung von Saly MEYER, dem Schweizer Vertreter des JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE. Anfang November 1944 war ich in diesem Zusammenhang dem damaligen Vertreter des War Refugee Board ROSWELL HAZ CLALLAND begegnet. Die bis zum Schluss des Krieges andauernden Verhandlungen bezweckten, bei HIMMLER zu erreichen, dass man die Vernichtung der Juden und der politischen Gefangenen einstellte und ^{mein} das Menschenleben im allgemeinen respektierte. Meine Interventionen bei HIMMLER haben verschiedentlich zu positiven Ergebnissen geführt. Es war mir wiederholt gelungen, die Deportationen zu verhindern und zu erwirken, dass die Konzentrationslager an die Alliierten unberührt abgetreten worden sind.

3. Im September 1944 teilte mir Dr. KASTNER in Budapest mit, dass in der Slowakei eine Aktion eingeleitet wurde, um die relativ wenigen im Lande belassenen Juden nach Auschwitz zu deportieren. Die Revolte in der Slowakei diente dazu als Vorwand. Herr Dr. KASTNER hatte es mir sehr nahegelegt, dass ich doch versuchen sollte in der Slowakei Einfluss zu gewinnen, um dieses zu verhindern. Das war ein ganz offener Alarmanruf Dr. KASTNERS und gleichzeitig ein Misstrauensvotum, indem er mir sagte, dass ich wohl für Ungarn etwas erreicht hätte, aber in der Slowakei gerade wieder eine neue Aktion im Gange wäre. Ich habe zunächst einen meiner Mitarbeiter in die Slowakei geschickt, der mit folgender Erklärung des Kommandeurs der Sicherheitspolizei in Pressburg zurückkam: "In Ordnung, wenn Sie mir einen Befehl KALTENBRUNNERS bringen." Als mein Beauftragter aus der Slowakei zurückkehrte, habe

ich mit Dr. KASTNER über diese Dinge diskutiert. Ich war mir darüber klar, dass nur bei HIMMLER Entscheidendes erreicht werden könnte und entschloss mich daraufhin, zu HIMMLER zu fahren.

9. HIMMLER lehnte aber meine Intervention für die slowakischen Juden in schärfster Form ab mit der Begründung, dass SS-Obergruppenführer BERGER, der die militärische Niederschlagung der Revolte in der Slowakei geleitet hatte, ihm so entscheidende Mitteilungen betreffend der slowakischen Juden gegeben habe, dass er sich dadurch veranlasst sehe, die Sache in der Slowakei als eine militärische Angelegenheit zu betrachten und sie militärisch zu erledigen. Das war eine Sache, wo ich persönlich in einer Form von HIMMLER angefahren wurde, wie ich sie von ihm selten erlebt hatte.

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der drei Seiten dieser Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen vorgenommen und mit meinem Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Nürnberg, den 1. März 1948.

Kurt Becher

Kurt BECHER

Before me, Victor SINGER, Interrogator, US.-Civilian, AGO. identification number D 229876, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Kurt BECHER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung), consisting of three pages in the German language, and swore that the same was true on the 1st day of March 1948.

Victor Singer

Victor SINGER

Interrog. v. 29. 8. 47

75-877-10

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

כתובת או להודיע:

ט"ב

DAS DISTRIKTS-GERICHT JERUSALEM

In der Strafsache

des

Generalstaatsanwaltes des Staates Israel

gegen

Adolf Eichmann

A.Z. 40/61

Institut für Zeitgeschichte AFOMIV	
Akz. 8802/06	Reg. ZS 600
Rep.	Gal.

An das
zuständige Gericht
Bremen.

Betr.: Rechtshilfeersuchen.

Vor dem hiesigen Gericht findet in der obigen Strafsache zur Zeit die Hauptverhandlung gegen den Angeklagten Adolf Eichmann statt.

Im Rahmen dieser Hauptverhandlung ersuche ich, dem hiesigen Gericht Rechtshilfe durch eidliche Vernehmung des folgenden Zeugen zu gewahren:

Kurt B e c h e r,
Bremen 1, Slevogt Strasse 56.

Der Zeuge soll ueber die folgenden Behauptungen des Angeklagten vernommen werden:

- 1) Dass die Anordnung des im November 1944 erfolgten Fussmarsches eines Teils der juedischen Bevoelkerung von Budapest (ueber 25.000 Menschen) nicht durch den Angeklagten erfolgte.
- 2) dass die ungarische Regierung im November 1944 durch den Reichsbevollmaechtigten in Ungarn, Gesandten Veessenmayer, veranlasst wurde 30.000 bis 50.000 Juden zum Arbeitseinsatz an die oesterreichische Grenze zu bringen und dass der Fussmarsch dieser zur Arbeit vorgesehenen Bevoelkerung von der ungarischen Behoerde angeordnet wurde.
- 3) dass der erwaehte Fussmarsch von ungarischen Honved-Soldaten bewacht wurde.
- 4) dass der Gesandte Veessenmayer als Reichsbevollmaechtigter in Ungarn unbeschraenkte Vollmacht fuer die Durchfuehrung aller Massnahmen durch die Deutschen militaerischen Partei- und Zivilstellen hatte.
- 5) dass alle Dienststellen der Sicherheitspolizei und des SD in Ungarn bei der Durchfuehrung von Massnahmen taktisch dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer Winkelmann unterstanden, dem wiederum der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Geschke, untergeordnet war.

- 6) dass die Dienststelle des Angeklagten Eichmann in Budapest weder dem Gesandten Veesenmayer noch dem Hoeheren ~~mit~~ SS- und Polizeifuehrer Winkelmann, noch dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Geschke, Weisungen oder Befehle erteilen konnte, noch dass er solche erteilt hat, sondern dass diese Dienststellen ihre Weisungen und Befehle unmittelbar von dem Auswaertigen Amt oder dem Reichsfuehrer SS erhielten.
- 7) dass der Angeklagte Eichmann bei seinem Vorgesetzten, Obergruppenfuehrer Mueller, als erster auf dem Dienstweg angeregt hatte, die Deportation von ungarischen Juden einzustellen, bis zur Durchfuehrung von Verhandlungen ueber die Lieferung von Kriegsmaterial als Gegenleistung.
- 8) dass der Angeklagte zum Zustandekommen des vorgesehenen Planes vorgesehen hatte, einen juedischen Unterhaendler nach Konstantinopel zu schicken, und dass er hierfuer dann Joel Brand vorgeschlagen hatte.
- 9) dass der Angeklagte die Durchfuehrung der genannten Aktionen nicht verhinderte, sondern dadurch zu erleichtern versuchte, dass er seinem Vorgesetzten gegenueber eine wertmaessig geringere Gegenleistung vorschlug, als von dem Reichsfuehrer-SS Himmler gefordert wurde.
- 10) Dass der Angeklagte spaeter nichts unternommen hat, die Durchfuehrung des Plans zu vereiteln.
- 11) dass der Angeklagte auch in anderen Faellen keine Massnahmen ergriffen hat, um die Verbringung der Juden in das Ausland zu hintertreiben.
- 12) dass der Angeklagte sich nicht geweigert hat, Befehle auf Einstellung von Deportationen zu erfuellen.

Zur Ergaenzung der Aussage des Zeugen bitte ich, dem Zeugen noch die folgenden Fragen vorzulegen die von dem Vertreter des Angeklagten formuliert wurden:

- 1) Welches war Ihr Dienstrang in der SS. bei Beginn des Krieges und am Ende des Krieges?
- 2) Waren Sie bei der Kampftruppe, wenn ja, bei welcher?
- 3) Sind Sie im Kampf eingesetzt worden, wenn ja, wann, wo und in welcher Eigenschaft?
- 4) Sind Sie verwundet worden?
- 5) Haben Sie das Kriegsverdienstkreuz erhalten?



בתשובה נא לחזקת:
מס

- 6) Ist das Kriegsverdienstkreuz eine hohe Auszeichnung?
- 7) Ist diese Auszeichnung hoeher als die Auszeichnung, die Sie erhalten haben?
- 8) Waren Sie nach dem Fall Stalingrads und den im Januar 1944 erfolgten Rueckzug der deutschen Truppen vom Dniepr der Ansicht, dass der Krieg fuer Deutschland verloren sei?
- 9) Welchen Sonderauftrag erhielten Sie von dem RFSS Hämmler fuer Ungarn?
- 10) Waren Sie der Ueberzeugung, dass die Durchfuehrung Ihres Auftrages von erheblicher Bedeutung sei?
- 11) Haben Sie Ihren Auftrag durchgefuehrt?
- 12) Haben Sie die Uebertragung der Leitung des Manfred-Weiss-Konzerns in Ungarn auf sich betrieben?
Wuenschten Sie, dass Ihnen die Leitung des Konzerns auch nach Beendigung des Krieges uebertragen blieb?
- 13) Haben Sie Fabriken und andere Unternehmungen beschlagnahmt?
- 14) Dienten Ihre Massnahmen, insbesondere Ihr Bestreben, die Leitung des Manfred-Weiss-Konzerns zu erhalten, der Erfuelung des Ihnen gegebenen Auftrags?
Wie diente dies dem Kriegsziel?
- 15) Ist Ihnen die sogenannte Brandt-Aktion bekannt, wonach 1 Million Juden unter gewissen Bedingungen in das Ausland reisen sollten?
Hat der Angeklagte Adolf Eichmann diesen Plan angeregt und bei seinem Vorgesetzten, Gruppenfuehrer Mueller, auf dem Dienstweg vorgebracht?
War der Angeklagte dieserhalb mehrmals in Berlin?
- 16) Wann und wie erfolgte Ihre Einschaltung in diese Aktion und auf wessen Veranlassung?
- 17) Wann und unter welchen Umstaenden haben Sie Herrn Joel Brand kennengelernt? Wann zum ersten Mal gesprochen?
- 18) Waren die Vorschlaege des Angeklagten Adolf Eichmann fuer die Durchfuehrung der Aktionen guentiger, als die des RFSS-Himmler, mit dem Sie sprachen?
- 19) Hat Eichmann spaeter die Durchfuehrung der Brandt-Aktion verhindert; wenn ja, durch welche Massnahmen?

Institut für...



1/30

בהשוכה נא להזכיר :
נא

- 20) Hat Eichmann andere Massnahmen, die die Ausreise von Juden betrafen, zu verhindern gesucht; falls ja, durch welche Massnahmen?
- 21) Waren Sie nach dem Kriege in Internierungs- oder Gefangenenlagern oder Gefaengnissen als Dolmetscher bei der Vernehmung von Mitinhaftierten taetig?
- 22) Hatten Sie auf diese Weise Gelegenheit, die Aussagen anderer Mithaeftlinge kennenzulernen?
- 23) Haben Sie waehrend Ihrer Gefangenschaft mit den Mitinhaftierten Veessenmayer, Winkelmann, Geschke, Juettner und anderen ueber die Judenverfolgungen und die Verantwortung hierfuer gesprochen?
- 24) Haben Sie die vorgenannten Personen auch nach Beendigung der Gefangenschaft getroffen oder sonst noch Verbindung mit Ihnen aufgenommen und ueber die Judenangelegenheit mit ihnen gesprochen? Wann ist dies zuletzt geschehen?
- 25) Haben Sie waehrend Ihrer Gefangenschaft mit Herrn Dr. Kastner ueber die Judenangelegenheiten gesprochen? Wenn ja, wann ist dies gewesen und wer hat solche Besprechungen veranlasst? Hat Dr. Kastner sich darum bemueht?
- 26) Hat Herr Dr. Kastner Sie nach Ihrer Entlassung aus dem Gefaengnis aufgesucht? Wenn ja, wie oft und wie lange?
- 27) Was war der Zweck des Besuches?
- 28) Hat Herr Joel Brand Sie nach Ihrer Entlassung aus der Gefangenschaft aufgesucht und mit Ihnen ueber Judenangelegenheiten gesprochen? Falls ja, wann, wie oft und wie lange dauerte sein Besuch? Was war der Zweck des Besuches?
- 29) Wann haben Sie zuletzt mit Herrn Brand Verbindung gehabt?

Zur Ergaenzung der Aussage des Zeugen bitte ich, dem Zeugen noch die folgenden Fragen vorzulegen, die von dem ~~Vertreter~~ Generalstaatsanwalt formuliert wurden:



Institut für ...



ירושלים

בית המשפט המהודי ירושלים
לעבתי השונתיים

- 5 -

כתשובה נא לתזכיר:

מס'

- 1) Fuehrten Sie mit dem Angeklagten allgemeine Gespraechе ueber die Loesung der Judenfrage in Ungarn und was war die Einstellung des Angeklagten?
- 2) Sind die Erklaerungen und Aussagen, die Sie im Nuernberger Zeugen-gefaengnis unter Eid und ohne Eid in den Jahren 1944, 1947 und 1948 gemacht haben, der Wahrheit entsprechend?
- X3) Von wem ging der Vorschlag aus Juden gegen Waren auszutauschen?
- X4) Auf welche Weise machten Sie die Bekanntschaft Dr. Rudolf Kastners?
- 5) Wann schlugen Sie Himmler vor die Judendeportationen einzustellen?
- 6) Was war das Ergebnis Ihrer Bemuehungen bei Himmler?
- V7) Worin bestand Eichmanns Sabotage Ihrer Taetigkeit?
- 8) Wer unterstuetzte Eichmann in dieser Angelegenheit?
- V9) Informierten Sie Eichmann ueber Himmlers Befehle und was war seine Reaktion?
- V10) Was wissen Sie ueber den Fussmarsch der Budapester Juden an die oesterreichische Grenze?
- V11) Wer war fuer den Fussmarsch verantwortlich?
- V12) Welchen Eindruck machte dieser Fussmarsch auf General Juettner?
- X13) Wie reagierte Eichmann auf Ihre Intervention den Fussmarsch abzustellen?
- 14) Warum beschwerten Sie sich bei Himmler ueber Eichmann?
- 15) Beschreiben Sie im Einzelnen die gemeinsame Besprechung zwischen Himmler, Eichmann und Ihnen.
- X16) Wie erklaren Sie, dass Himmler Eichmann durch Erteilung einer Auszeichnung zu besaenftigen suchte, trotzdem Eichmann seine Befehle nicht befolgt hatte?
- 17) Wie waren die Beziehungen zwischen Himmler und Kaltenbrunner?
- V18) Wo wohnte Eichmann in Budapest?
- V19) Kannten Sie Slawik, den Hausmeister Eichmanns und koennen Sie seinen Charakter beschreiben?
- V20) Kannten Sie den Namen von Eichmann's Chauffeur in Budapest?
- V21) Kannten Sie den SS-Obersturmbannfuehrer Dr. Wilhelm Hoettl?
- V22) Wussten Sie von Beziehungen des Angeklagten zu Dr. Hoettl und welcher Natur waren diese Beziehungen?
- V23) Waren Sie als Beauftragter des SS Fuehrungshauptamtes in Ungarn taetig?



בתקופה זו לתזכיר:

ט"ו

- 6 -

- ✓ 24) Hatten Sie mit dem Einkauf von Ruestungs- und anderem Material fuer die SS zu tun?
 25) Auf welchem Wege sind juedische Werte in Ungarn fuer die SS sichergestellt und nach Deutschland gebracht worden?
 26) Waren Sie selbst an der Durchfuehrung dieser Sicherstellung beteiligt?
 ✓ 27) Was war das deutsche Dienstpersonal des Ihnen zur Ausfuehrung Ihres Sonderauftrages fuer das SS-Fuehrungshauptamt zur Ver- fuegung stand?
 28) Wer waren die deutschen Dienststellen ausserhalb der SS, denen juedische Waren und Werte aus Ungarn ueberstellt wurden?
 29) Was wissen Sie von den Geldern die von Juden an die SS gezahlt wurden um Ungarn verlassen zu duerfen?

Ich bitte zur Vernehmung des Zeugen den Vertreter des General- staatsanwaltes des Staates Israel unter der Adresse:

H.E. Ambassador Dr. F.E. SHINNAR, Israel Mission, Koeln, sowie auch den Prozessbevollmaechtigten des Angeklagten, Herrn Rechtsanwalt Dr. R. SERVATIUS, Koeln, Hohenzollernring 14, zu laden und ihnen Gelegenheit zu geben, dem Zeugen auch ihrerseits Fragen vorzulegen, die sich aus den Antworten des Zeugen ergeben sollten.

Es bestehen diessits keine Bedenken dagegen, dass die genannten Prozessvertreter Abschriften des Vernehmungsprotokolls erhalten.

Das Original des Vernehmungsprotokolls bitte ich dem hiesigen Gericht zu uebersenden.



Moshe Landau
 (Moshe Landau)

Vorsitzender des erkennenden Gerichts

17

S-600-42

5-600-42

8802/96

ZS 600

Abschrift

Das Amtsgericht
Abteilung für Strafsachen

Bremen, den 20. Juni 1961

Aktenzeichen: 19 AR 1851/61

In der Strafsache gegen
Alof Eichmann

Gegenwärtig:

wegen Mordes

Gerichtsassessor Elias
als Richter

erschien der nachbenannte Zeuge
sowie Herr Erwin S. Shimron,

Justizangestellte Schriever
als Protokollführerin

als Vertreter des Generalstaats-
anwalts von Jerusalem, sowie
Herr Rechtsanwalt Dieter
Wechtenbruch, als Vertreter
der Verteidigung.

Der Zeuge wurde zur Wahrheit
ermahnt und darauf hingewiesen,
daß er seine Aussage zu beideln
habe, wenn keine im Gesetz
bestimmte oder zugelassene Aus-
nahme vorliege. Er wurde über
die Bedeutung des Eides und
über die strafrechtlichen Folgen
einer unrichtigen oder unvoll-
ständigen Aussage belehrt.
Sodann wurde der Zeuge wie folgt
vernommen:

Zur Person:

Ich heiße Kurt Andreas Ernst
B e e h e r,
bin 51 Jahre alt,
von Beruf Kaufmann
und ich wohne in Bremen,
Schwachhauser Heerstraße 189.
Ich bin mit dem Angeklagten
nicht verwandt und nicht
verschwägert.

Zur Sache:

Zum besseren Verständnis meiner Antworten möchte ich vorab meinen Lebenslauf darlegen:

Nach Absolvierung der kaufmännischen Lehrzeit im Jahre 1928 in der angesehenen jüdischen Getreide- und Futtermittel-Importfirma Herrn. Simonis, Hamburg, war ich je ein Jahr kaufmännischer Angestellter in zwei Firmen gleicher Branche, um alsdann zunächst als Angestellter und ein Jahr später als Prokurist in der Getreide- und Futtermittel-Maklerfirma Friedrich Heins, Hamburg, von 1930 bis zum Ausbruch des Krieges zu arbeiten. Durch meinen damaligen Chef, Herrn Heins, wurde ich an Reitsport interessiert und betätige mich seit 1932 bis auf den heutigen Tag aktiv im Reitsport.

1934 schlossen sich die Hamburger Reiter mit eigenen Pferden zu einem SS-Reitersturm zusammen. Nach Gründung dieses SS-Reitersturms wurde ich von meinem Reitlehrer dazu bewogen, ebenfalls in diesen Reitersturm einzutreten. Der Reitersturm wurde dann im Jahre 1937 in die Partei übernommen. Mein Picketgrad in der Reiter-SS war bei Ausbruch des Krieges SS-Unterscharführer.

Als Angehöriger der Reiter-SS wurde ich bei Kriegsausbruch Anfang September 1939 zur Polizeiverstärkung einberufen. Aus diesem Verhältnis wurde ich in die Waffen-SS überführt. Als SS-Schütze wurde ich in Polenfeldzug eingesetzt. An Kampfhandlungen hat meine Formation jedoch nicht mehr teilgenommen. Sie war damals nur etwa acht Tage in dem eingenommenen polnischen Gebiet und wurde dann ins Reichsgebiet zurückgenommen. Im Frühjahr 1940 wurde ich dann zur Ersten SS-Reiterstandarte mit dem Standort Warschau und von dort nach etwa einem Monat zum Offizierskriegslehrgang an die Junkerschule Bad Tölz abkommandiert.

Nach Absolvierung des Offizierslehrganges und Beförderung zum Oberscharführer-Führeranwärter wurde ich Ende November oder Dezember 1940 zu meinem alten Regiment, das jetzt Erstes SS-Reiterregiment hieß, zurückversetzt. Das Regiment war eine rein militärische Formation. Ich wurde Zugführer in der ersten Schwadron und auf Grund meiner Ausbildung auf der Junkerschule als Ausbildungsoffizier verwandt. Das Regiment wurde etwa im Mai/Juni 1941 nach Ostpreußen verlegt und marschierte bei Ausbruch des Krieges mit Rußland nach Rußland ein. Während des Vormar-

ches wurde ich als Ordonnanzoffizier zur Ersten Reiterbrigade versetzt. Meine Tätigkeit als Ordonnanzoffizier lag im wesentlichen darin, Verbindung zur übergeordneten Wehrmachtbefehlshaber zu halten. Meine Brigade hat den Vormarsch über Minsk, Bobroisk, Smolensk in den Großraum Wlodebsk, Rehev, Toropetz mitgemacht, wo die Brigade im Herbst 1941 in heftige Kämpfe verwickelt wurde. Ich bekam für meine Teilnahme an diesen Kämpfen das Eisernerne Kreuz zweiter Klasse und das Eisernerne Kreuz erster Klasse. Im Dezember 1941 kam ich wegen Krankheit ins Lazarett Berlin-Lichterfelde. Nach meiner Genesung Ende Februar/Anfang März 1942 wurde ich zum SS-Führungshauptamt, Amt Reit- und Fahrwesen (I.N. 3) als Hauptsturmführer kommandiert. Das Amt Reit- und Fahrwesen hatte die Aufgabe, bespannte und berittene Einheiten auszurüsten und die Gestüte, Remonteämter, Reit- und Fahrschulen zu betreuen und Waffenlehrgänge für diese Einheiten durchzuführen. Das Amt hatte seinen Sitz in Berlin. Ich war also vom Dezember 1941 bis Dezember 1942 in Berlin. Am 30. Januar 1942 wurde mir das Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse mit Schwertern verliehen.

Als im Winter 1942 die Kämpfe an der Ostfront, besonders im Donraum eine gefährliche Wendung nahmen, wurden zur Unterstützung in dem Raum, in dem ungarische, italienische und rumänische Einheiten eingesetzt waren, deutsche Kampftruppen neu gebildet und als Korsettstangen eingesetzt. Ich wurde im Dezember 1942 der Kampfgruppe Fegelein zugeteilt. Bei dieser Kampfgruppe handelte es sich um eine militärische Formation, die in aller Eile aus allen möglichen Einheiten des Heeres und der Waffen-SS zusammengestellt war. Hier habe ich verschiedene Einheiten im härtesten Kampf gegen den russischen Einbruch geführt. Ich erwarb mir hierbei neben dem Infanterie-Sturmabzeichen und der Nahkampfspange in Bronze das Deutsche Kreuz in Gold. Die Kämpfe, in deren Verlauf die Kampfgruppe völlig aufgerieben wurde, dauerten bis März 1943. Vom Dezember 1942 bis März 1943 stand ich ununterbrochen an der Donfront.

Nach Auflösung des Restes dieser Kampftruppe wurde ich zum SS-Führungshauptamt zurückbeordert und nahm dort meine alte Tätigkeit wieder auf. Etwa Oktober 1943 wurde ich zur 8. SS-Kavalleriedivision, die am Dnjepr im Raum von Kriwoi Rog im Abwehrkampf

stand, befohlen und kam zwei Monate später zum SS-Führungshauptamt nach Berlin zurück. In meiner Eigenschaft als Angehöriger des Amtes Reit- und Fahrwesen wurde ich im März 1944, damals im Range eines SS-Obersturmbannführers als Leiter eines Stabes des SS-Führungshauptamtes, nach Budapest kommandiert mit dem Auftrag, dort zusammen mit der Wehrmacht und dem ungarischen Kriegsministerium (Honvedministerium) Pferde und Ausrüstungsgegenstände für aufzufrischende beziehungsweise neu aufzustellende bespannte und berittene Einheiten der Wehrmacht und der Waffen-SS zu beschaffen.

Anfang Januar 1945 wurde ich zum SS-Standartenführer befördert. Abschließend bemerke ich noch, daß ich im April 1945, als ich mich auf einer Fahrt von Mauthausen nach Flossenbürg befand, mit amerikanischen Truppen in Berührung kam. Dabei wurde ich verwundet. Am 26. 4. 1945 erhielt ich das Verwundetenabzeichen in schwarz. Im Mai 1945 geriet ich in die amerikanische Kriegsgefangenschaft. Ich wurde Ende 1947 entlassen. Ab Herbst 1948 nahm ich meine kaufmännische Tätigkeit in Bremen auf.

1. Frage: Was wissen Sie über den im November 1944 erfolgten Fußmarsch eines Teiles der jüdischen Bevölkerung von Budapest?

Antwort: Ich kann aus eigener Kenntnis nicht sagen, wer die Fußmärsche eines Teils der jüdischen Bevölkerung von Budapest zur österreichischen Grenze im Herbst 1944 angeordnet hat. Ich weiß auch nichts über die Verhandlung zwischen der ungarischen Regierung und dem Gesandten Veessenmayer, die diese Frage zum Gegenstand hatte. Auf meinen Fahrten zwischen Wien und Budapest habe ich diese Fußmärsche persönlich gesehen. Sie waren von ungarischen Uniformierten begleitet. Ich kann nicht sagen, ob es sich um ungarische Polizisten oder um ungarische Honved-Soldaten oder um beides gehandelt hat. Ich sprach von „Fußmärschen“, weil sich der Fußmarsch der jüdischen Bevölkerung von Budapest über mehrere Wochen hinzog. Nach meinen Beobachtungen begann er in den letzten Oktobertagen und dauerte bis etwa 20. bis 25. November 1944.

Den Beginn des Fußmarsches kenne ich allerdings nicht aus eigener Beobachtung, denn ich befand mich zu jener Zeit nicht in Budapest; ich hörte aber davon.

2. Frage: Welche Befugnisse hatte der Gesandte Veessenmayer als Reichsbevollmächtigter in Ungarn?

Antwort: Ich kann nichts darüber sagen, welche Vollmachten der Gesandte Veessenmayer als Reichsbevollmächtigter in Ungarn hatte. Mein Eindruck war, daß Veessenmayer der offizielle Gesprächspartner zwischen Deutschland und der ungarischen Regierung war und daß alle Fragen von Bedeutung in der Spitze zwischen Veessenmayer und der ungarischen Regierung erörtert wurden. Praktisch werden dann aber die Ressorts der ungarischen Regierung mit den entsprechenden deutschen Dienststellen die Durchführung direkt behandelt haben. Ich habe zum Beispiel wegen meines Auftrages "Aushebung von Truppenpferden und Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen" nach meiner Erinnerung zuerst mit General Winkelmann und auf dessen Veranlassung mit Veessenmayer verhandelt. Veessenmayer hat nach meiner Erinnerung durch den Wehrmachtattaché General Greiffenberg die Kontakte zwischen mir und dem Ackerbauministerium und Honvedministerium hergestellt. Die Verhandlungen wurden alsdann vor mir mit diesen Ministerien unmittelbar geführt.

3. Frage: Unterstanden alle Dienststellen der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes einschließlich des Chefs, Geschke, in Ungarn bei der Durchführung von Maßnahmen taktisch dem Höheren SS- und Polizeiführer Winkelmann?

Antwort: Die Frage, ob und in welcher Weise alle Dienststellen der Sicherheitspolizei und des SD in Ungarn dem Höheren SS- und Polizeiführer unterstanden, kann ich nicht beantworten. Ich kann nur sagen, daß ich, als ich nach Ungarn abkommandiert wurde, dem SS-Führungshauptamt Kommandoamt der Waffen-SS fachlich und disziplinar unterstand. Lediglich aufsichtsmäßig

unterstand ich dem Höheren SS- und Polizeiführer in Ungarn, General Winkelmann.

4. Frage: Konnte die Dienststelle des Angeklagten Eichmann in Budapest an Veessenmayer, Winkelmann und Geschke Weisungen oder Befehle erteilen und sind derartige Weisungen oder Befehle erteilt worden?

Antwort: Die komplizierten organisatorischen Fragen und Befehlsverhältnisse sind mir in einzelnen nicht geläufig. Ich kann mir aber nicht vorstellen, daß die Dienststelle Eichmann dem Gesandten Veessenmayer oder dem Höheren SS- und Polizeiführer Winkelmann oder dem Chef der Sicherheitspolizei und des SD Weisungen oder Befehle erteilen konnte. Darüber, ob Eichmann Weisungen und Befehle gleichwohl erteilt hat, kann ich nichts sagen.

5. Frage: Erhielten die Dienststellen von Eichmann, Veessenmayer Winkelmann und Geschke ihre Weisungen unmittelbar vom Auswärtigen Amt oder vom Reichsführer SS?

Antwort: So, wie ich den Organisationplan heute noch in Erinnerung habe, hat Veessenmayer seine Weisungen vom Auswärtigen Amt und Winkelmann seine Befehle vom persönlichen Stab des Reichsführers SS erhalten. Geschke und Eichmann müßten ihre Befehle vom Reichssicherheitshauptamt erhalten haben.

6. Frage: Hatte der Angeklagte Eichmann als erster auf dem Dienstweg angeregt, und zwar bei Obergruppenführer Müller, die Deportation von ungarischen Juden bis zur Durchführung von Verhandlungen über Kriegsmateriallieferungen als Gegenleistung einzustellen?

Antwort: In Verhandlungen zwischen Eichmann und Gruppenführer Müller hatte ich keinerlei Einblick.

7. Frage: Hatte Eichmann zur Durchführung des vorgesehenen Planes in Aussicht genommen, einen jüdischen Unterhändler nach Konstantinopel zu schicken, und hatte er dafür Joel Brand vorgeschlagen?

Antwort: Ob Eichmann es war, der vorgesehen hatte, einen jüdischen Unterhändler nach Konstantinopel zu schicken und ob er entschieden hatte, daß dies Joel Brand sein sollte, kann ich nicht sagen. Als ich

- auf Grund stärksten Drängens jüdischer Kreise, insbesondere durch Herrn Dr. Wilhelm Billitz - mich entschloß, bei Himmler vorstellig zu werden, um den Juden zu helfen, habe ich das bereits im Gespräch befindliche Projekt "10.000 Lastkraftwagen gegen die Freilassung von jüdischen Menschen" zum Anlaß genommen, bei Himmler um eine Unterredung zu bitten. Ob und inwieweit ich dann mit Himmler über die Einzelheiten der Entsendung eines Unterhändlers gesprochen habe, kann ich heute nicht mehr sagen. Himmler gab über Winkelmann den Befehl an Eichmann, mich über die Verhandlungen zu unterrichten. So kam es, daß ich bei der Entsendung Brands nach Konstantinopel durch Eichmann zugegen war. Ich bin bei dieser Gelegenheit Brand zum ersten Mal begegnet und habe ihn später in Ungarn nach meiner Erinnerung nicht mehr getroffen.

8. Frage: Versuchte der Angeklagte die Durchführung der genannten Aktionen nicht zu verhindern, sondern vielmehr dadurch zu erleichtern, daß er seinen Vorgesetzten eine wertmäßig geringere Gegenleistung vorschlug, als sie von Himmler gefordert worden war?

Antwort: Es ist mir nichts davon bekannt, daß Eichmann seinem Vorgesetzten gegenüber eine wertmäßig geringere Gegenleistung vorgeschlagen hat, als sie vom Reichsführer Himmler gefordert wurde. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, ob sogleich nach Eintreffen der Zusage bereits 10% der Juden gemäß einer von Eichmann an Brand gegebenen Zusage zur Auswanderung freigegeben werden sollten.

9. Frage: Ist das Kriegsverdienstkreuz eine hohe Auszeichnung?

Antwort: Die Bedeutung der Auszeichnung liegt im wesentlichen in dem Rang. Ich habe das Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse bekommen, also die niedrigste Stufe. Für mich hatten meine anderen Orden eine wesentlich höhere Bedeutung, da es sich um Tapferkeitsauszeichnungen handelte.

10. Frage: Waren Sie nach dem Fall Stalingrads und dem im Januar 1944 erfolgten Rückzug der deutschen Truppen vom Dnjepr der Ansicht, daß der Krieg für Deutschland verloren war?

Antwort: Ich kann heute nicht mehr sagen, ob ich nach dem Fall Stalingrads und dem im Januar 1944 erfolgten Rückzug der deutschen Truppen vom Dnjepr der Meinung war, daß der Krieg für Deutschland verloren sei. Ich kann heute beim besten Willen nicht mehr sagen, wann ich die Erkenntnis gewonnen habe, daß der Krieg verlorangeht. Auf jeden Fall ist mir diese Erkenntnis nicht auf einmal gekommen, sondern meine Überlegungen waren einmal pessimistisch, einmal optimistisch.

11. Frage: Welchen Sonderauftrag erhielten Sie vom Reichsführer SS Himmler?

Antwort: Wie sich aus meinen einleitenden Ausführungen ergibt, wurde ich nicht von Himmler, sondern vom SS Führungshauptamt, Kommandoamt der Waffen-SS, im März 1944 nach Ungarn abkommandiert. Damals hatte ich lediglich den Auftrag des SS-Führungshauptamtes, Beschaffung von Truppenpferden und Ausrüstungsgegenständen für berittene und bespannte Einheiten. Weitere Aufträge hatte ich nicht. Ich hatte insbesondere auch keinen irgendwie mit der Behandlung von Juden in Zusammenhang stehenden Auftrag.

12. Frage: Waren Sie der Überzeugung, daß die Durchführung Ihres Auftrages von erheblicher Bedeutung sei?

Antwort: Ja, mein Auftrag vom SS-Führungshauptamt diente unmittelbar der militärischen Kriegsführung.

13. Frage: Haben Sie Ihren Auftrag durchgeführt?

Antwort: Ja, nach meiner Erinnerung sind in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht und den zuständigen ungarischen Dienststellen zirka 20.000 Pferde ausgehoben und unter die Bedarfsträger, Einheiten der Wehrmacht, der Waffen-SS und vielleicht auch der Polizei aufgeteilt worden. Meine Bestimmungen, Ausrüstungsgegenstände zu beschaffen, hatten nur einen

geringen Erfolg. Einzelheiten sind mir insoweit nicht mehr in Erinnerung.

14. Frage: Haben Sie die Übertragung der Leitung des Manfred-Weiss-Konzerns in Ungarn auf sich betrieben?

Antwort: Ich habe meine Berufung in die Leitung des Manfred-Weiss-Konzerns nicht betrieben. Ich habe, soweit ich heute erinnere, niemals den Wunsch gehabt, auch nach Beendigung des Krieges in der Leitung des Konzerns zu bleiben. Als ich im März 1944 mit meinem Stab nach Ungarn kam, wurden mir für meinen Stab durch die Wehrmachtskommandantur drei Einzelhäuser zugewiesen. Ich stellte fest, daß diese der Familie Manfred Weiss gehörten und habe daraufhin um den Besuch eines Vertreters der Familie Manfred Weiss gebeten, damit ordnungsgemäß eine Inventaraufnahme vorgenommen werden konnte. Es meldete sich bei mir ein Herr Dr. Billitz. Mit diesem kam ich über meine Aufgabe, Ausrüstungsgegenstände zu beschaffen, ins Gespräch. Dr. Billitz meinte, daß ich mit dem maßgebenden Herrn des Manfred-Weiss-Konzerns - Dr. Franz Chorin - Verbindung aufnehmen sollte. Dieser allein könne mir bei diesem Auftrag behilflich sein. Dr. Chorin war damals in Haft. Es ist mir aber gleichwohl gelungen, die Verbindung herzustellen. Dr. Chorin war anfänglich der Meinung, es sollte zwecks Aufkaufs der zu beschaffenden Ausrüstungsgegenstände eine ungarische Firma gegründet werden, äußerte dann aber später, daß auch auf diese Weise die Beschaffung der Ausrüstungsgegenstände wohl nicht zu erreichen sei. Im Verlaufe der freundschaftlichen Gespräche, die ich mit Dr. Chorin damals geführt habe, unterbreitete er mir eines Tages den Vorschlag, Deutschland möge den Manfred-Weiss-Konzern beziehungsweise die Formell in nichtjüdischen Händen befindlichen Anteile übernehmen, dafür aber den Mitgliedern der Familie Manfred Weiss die Ausreise gestatten. Himmler genehmigte auf meinen Vorschlag hin den Abschluß eines Treuhandvertrages und befahl, daß Obersturmbannführer Boberrin und ich mit in die

Leitung des Konzerns berufen werden sollten.

15. Frage: Ist Dr. Chorin auf Ihr Betreiben aus der Haft entlassen worden?

Antwort: Nach meiner Erinnerung ist Herr Chorin auf meinen Vorschlag mit Zustimmung Himmlers aus dem Internierungslager in das Haus der Familie Manfred Weiss nach Ungarn zurückgekommen. Herr Chorin blieb dort, bis er mit der Familie auswanderte. Eine zunächst erwirkte Sprecherlaubnis erhielt ich von Winkelmann. Ich erinnere mich nicht sicher, ob die Zurückführung von Herrn Chorin nach Budapest durch Winkelmann bei Himmler oder direkt von mir bei Himmler erwirkt wurde. Herr Chorin blieb in Budapest, bis er zusammen mit der Familie Weiss auswanderte, wie wir schon eben dargelegt haben.

16. Frage: Haben Sie Fabriken und andere Unternehmungen beschlagnahmt?

Antwort: Ich kann mich nicht erinnern, Fabriken oder andere Unternehmungen beschlagnahmt zu haben. Ich halte es für ausgeschlossen. Ich halte es auch für unmöglich, daß solche Beschlagnahmen von meinem Stab vorgenommen worden sind.

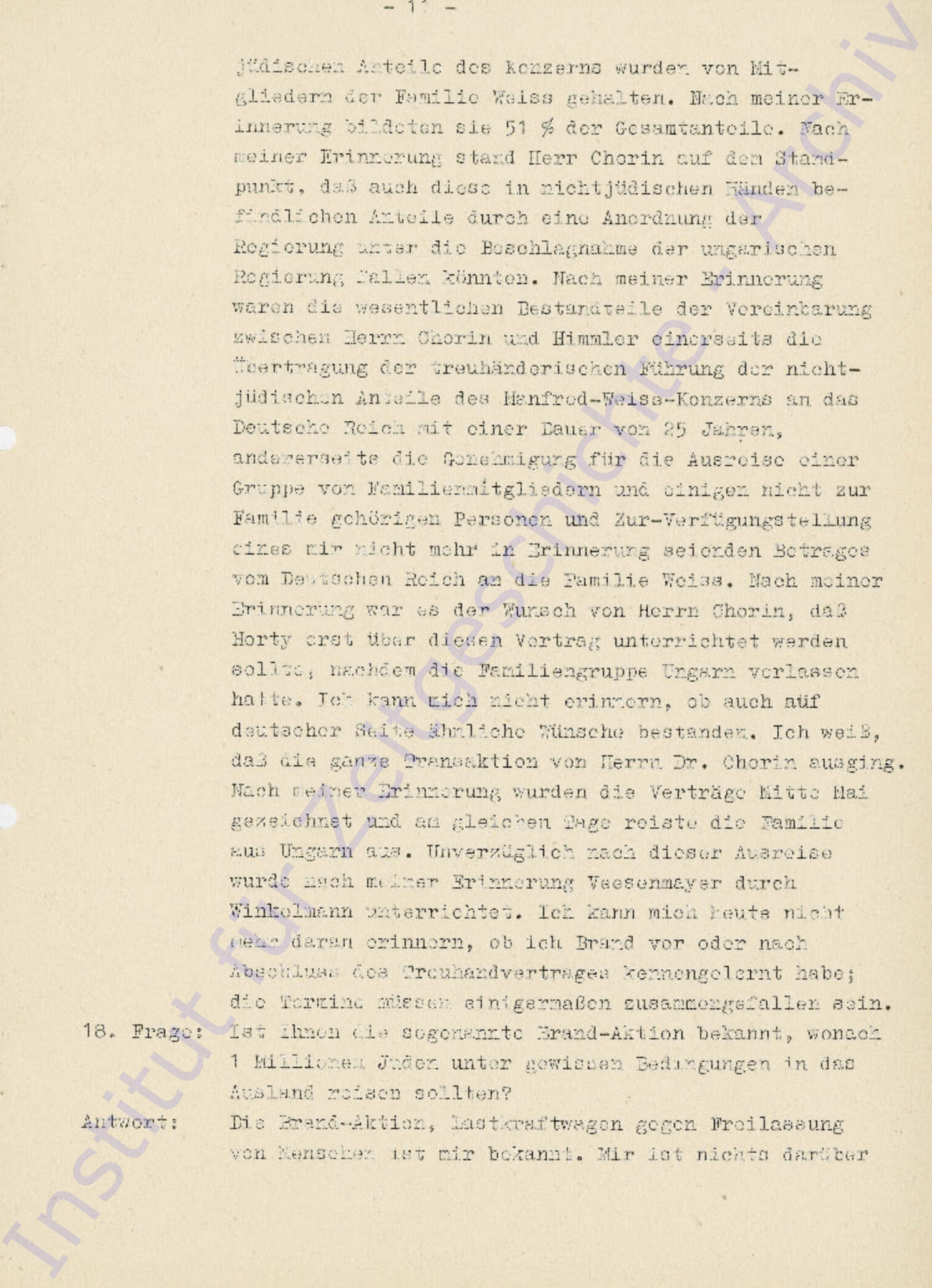
17. Frage: Dienten Ihre Maßnahmen, insbesondere Ihr Bestreben, die Leitung des Manfred-Weiss-Konzerns zu erhalten, der Erfüllung des Ihnen gegebenen Auftrages?

Antwort: Die Erhaltung des Manfred-Weiss-Konzerns war von kriegswichtiger Bedeutung. Sie diente auch der Erfüllung meines Auftrages insoweit, als die Möglichkeit bestand, die Verbindungen des Konzerns zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen einzusetzen. Die dem Manfred-Weiss-Konzern angehörenden Industriebetriebe produzierten Flugzeuge, Lastkraftwagen, Motorräder bis zur Stecknadel, auch Lebensmittel und Konserven. Auch die Beschäftigung von etwa 30.000 Arbeitern in der Nähe der kämpfenden Truppe erschien von großer Bedeutung. Zu der Zeit, als ich mit Herrn Chorin verhandelte, befanden sich die jüdischen Anteile des Manfred-Weiss-Konzerns unter Beschlagnahme der ungarischen Regierung. So hat es mir Herr Chorin erklärt. Die nicht -

jüdischen Anteile des Konzerns wurden von Mitgliedern der Familie Weiss gehalten. Nach meiner Erinnerung bildeten sie 51 % der Gesamtanteile. Nach meiner Erinnerung stand Herr Chorin auf dem Standpunkt, daß auch diese in nichtjüdischen Händen befindlichen Anteile durch eine Anordnung der Regierung unter die Beschlagnahme der ungarischen Regierung fallen könnten. Nach meiner Erinnerung waren die wesentlichen Bestandteile der Vereinbarung zwischen Herrn Chorin und Himmler einerseits die Übertragung der treuhänderischen Führung der nichtjüdischen Anteile des Manfred-Weiss-Konzerns an das Deutsche Reich mit einer Dauer von 25 Jahren, andererseits die Genehmigung für die Ausreise einer Gruppe von Familienmitgliedern und einigen nicht zur Familie gehörigen Personen und Zur-Verfügungstellung eines mir nicht mehr in Erinnerung seienden Betrages vom Deutschen Reich an die Familie Weiss. Nach meiner Erinnerung war es der Wunsch von Herrn Chorin, daß Horthy erst über diesen Vertrag unterrichtet werden sollte, nachdem die Familiengruppe Ungarn verlassen hatte. Ich kann mich nicht erinnern, ob auch auf deutscher Seite ähnliche Wünsche bestanden. Ich weiß, daß die ganze Transaktion von Herrn Dr. Chorin ausging. Nach meiner Erinnerung wurden die Verträge Mitte Mai gezeichnet und an gleichen Tage reiste die Familie aus Ungarn aus. Unverzüglich nach dieser Ausreise wurde nach meiner Erinnerung Veessenmayer durch Winkelmann unterrichtet. Ich kann mich heute nicht mehr daran erinnern, ob ich Brand vor oder nach Abschluss des Treuhandvertrages kennengelernt habe; die Fertigkeiten müssen einigermaßen zusammengefallen sein.

18. Frage: Ist Ihnen die sogenannte Brand-Aktion bekannt, wonach 1 Millionen Juden unter gewissen Bedingungen in das Ausland reisen sollten?

Antwort: Die Brand-Aktion, Lastkraftwagen gegen Freilassung von Menschen ist mir bekannt. Mir ist nichts darüber



bekannt, ob der Angeklagte die sogenannte Brand-Aktion angeregt und bei seinem Vorgesetzten vorgebracht hat. Ich weiß auch nicht, ob der Angeklagte dieserhalb mehrmals in Berlin gewesen ist.

19. Frage: Wann und wie erfolgte Ihre Einschaltung in diese Aktion und auf wessen Veranlassung?

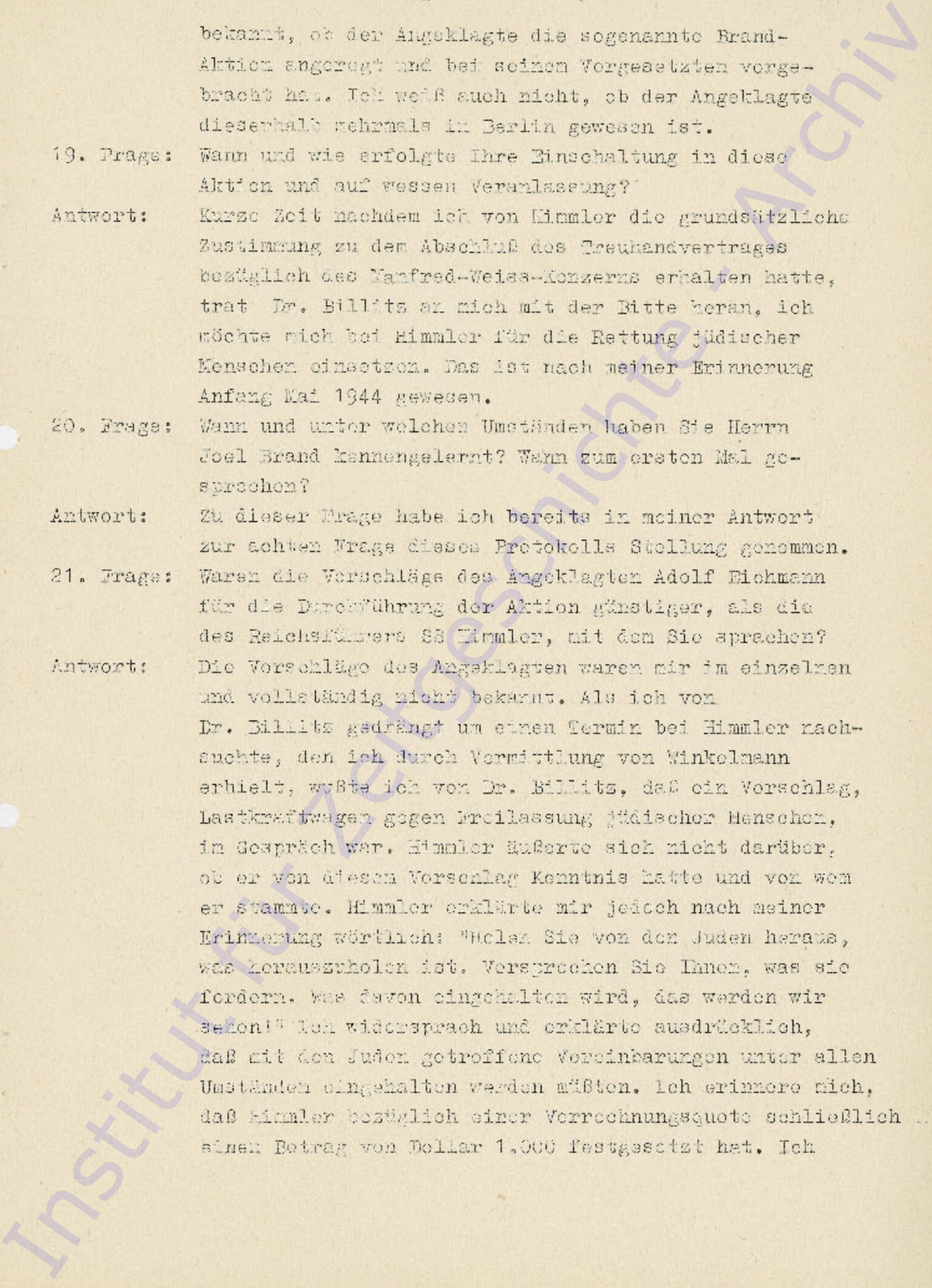
Antwort: Kurze Zeit nachdem ich von Himmler die grundsätzliche Zustimmung zu dem Abschluß des Treuhandvertrages bezüglich des Manfred-Weiss-Konzerns erhalten hatte, trat Dr. Billitz an mich mit der Bitte heran, ich möchte mich bei Himmler für die Rettung jüdischer Menschen einsetzen. Das ist nach meiner Erinnerung Anfang Mai 1944 gewesen.

20. Frage: Wann und unter welchen Umständen haben Sie Herrn Joel Brand kennengelernt? Wann zum ersten Mal gesprochen?

Antwort: Zu dieser Frage habe ich bereits in meiner Antwort zur achten Frage dieses Protokolls Stellung genommen.

21. Frage: Waren die Vorschläge des Angeklagten Adolf Eichmann für die Durchführung der Aktion günstiger, als die des Reichsführers SS Himmler, mit dem Sie sprachen?

Antwort: Die Vorschläge des Angeklagten waren mir im einzelnen und vollständig nicht bekannt. Als ich von Dr. Billitz gedrängt um einen Termin bei Himmler nachsuchte, den ich durch Vermittlung von Winkelmann erhielt, wußte ich von Dr. Billitz, daß ein Vorschlag, Lastkraftwagen gegen Freilassung jüdischer Menschen, im Gespräch war. Himmler äußerte sich nicht darüber, ob er von diesem Vorschlag Kenntnis hatte und von wem er stammte. Himmler erklärte mir jedoch nach meiner Erinnerung wörtlich: "Holten Sie von den Juden heraus, was herauszuholen ist. Versprechen Sie ihnen, was sie fordern. Was davon eingehalten wird, das werden wir sehen!" Ich widersprach und erklärte ausdrücklich, daß mit den Juden getroffene Vereinbarungen unter allen Umständen eingehalten werden müßten. Ich erinnere mich, daß Himmler bezüglich einer Verzehrungsquote schließlich einen Betrag von Dollar 1.000 festgesetzt hat. Ich



erinnere mich, daß seinerzeit Beträge verschiedener Höhen im Gespräch waren und ich halte es für denkbar, daß Herr Dr. Kastner über die Einzelheiten wohlmöglich besser als ich unterrichtet war.

22. Frage: Waren Sie nach dem Kriege in Internierungs- oder Gefangenenlagern oder Gefängnissen als Dolmetscher bei der Vernehmung von Mitinhaftierten tätig?

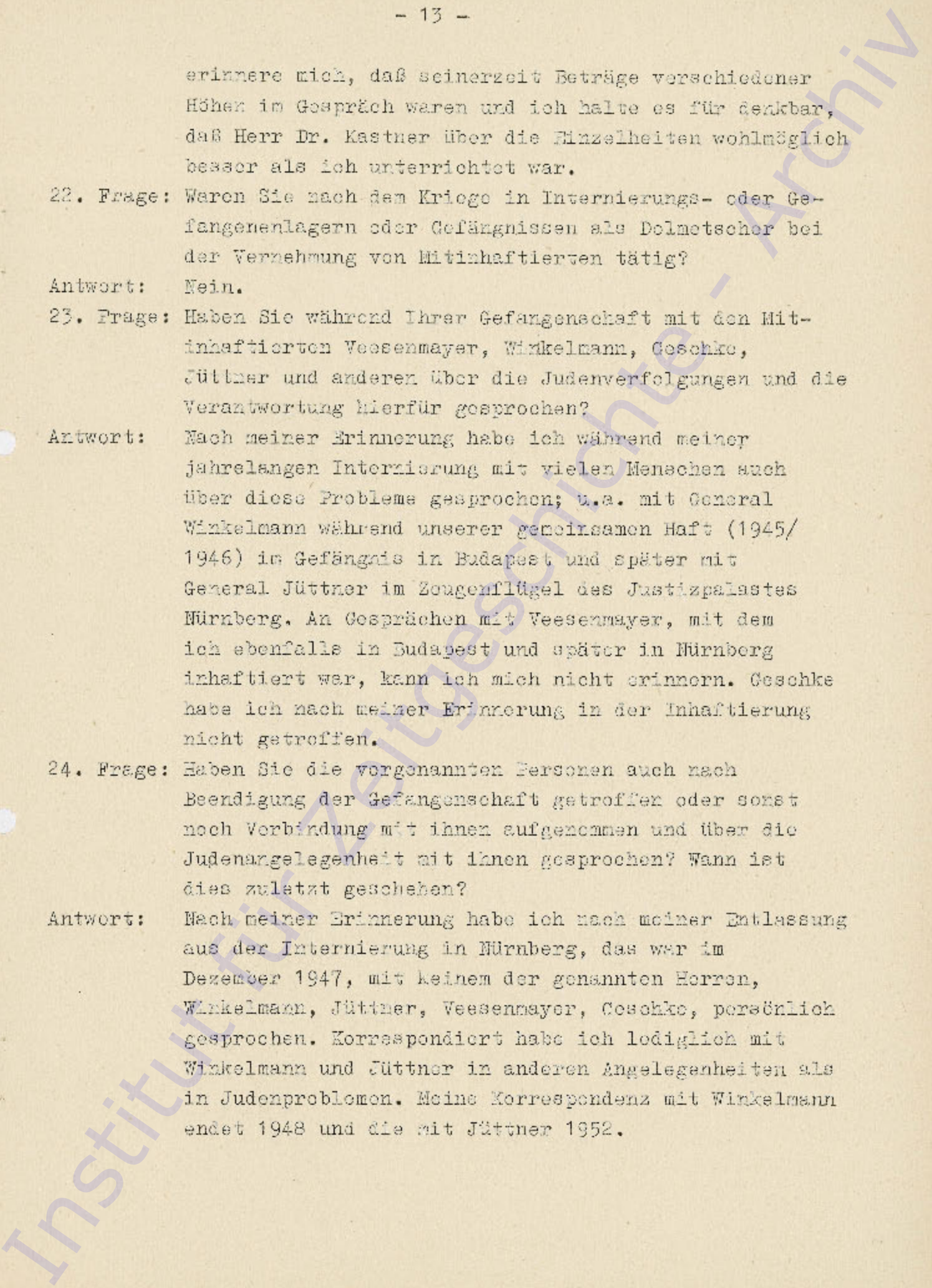
Antwort: Nein.

23. Frage: Haben Sie während Ihrer Gefangenschaft mit den Mitinhaftierten Veessenmayer, Winkelmann, Geschke, Jüttner und anderen über die Judenverfolgungen und die Verantwortung hierfür gesprochen?

Antwort: Nach meiner Erinnerung habe ich während meiner jahrelangen Internierung mit vielen Menschen auch über diese Probleme gesprochen; u.a. mit General Winkelmann während unserer gemeinsamen Haft (1945/1946) im Gefängnis in Budapest und später mit General Jüttner im Zeugenflügel des Justizpalastes Nürnberg. An Gesprächen mit Veessenmayer, mit dem ich ebenfalls in Budapest und später in Nürnberg inhaftiert war, kann ich mich nicht erinnern. Geschke habe ich nach meiner Erinnerung in der Inhaftierung nicht getroffen.

24. Frage: Haben Sie die vorgenannten Personen auch nach Beendigung der Gefangenschaft getroffen oder sonst noch Verbindung mit ihnen aufgenommen und über die Judenangelegenheit mit ihnen gesprochen? Wann ist dies zuletzt geschehen?

Antwort: Nach meiner Erinnerung habe ich nach meiner Entlassung aus der Internierung in Nürnberg, das war im Dezember 1947, mit keinem der genannten Herren, Winkelmann, Jüttner, Veessenmayer, Geschke, persönlich gesprochen. Korrespondiert habe ich lediglich mit Winkelmann und Jüttner in anderen Angelegenheiten als in Judenproblemen. Meine Korrespondenz mit Winkelmann endet 1948 und die mit Jüttner 1952.



25. Frage: Haben Sie während Ihrer Gefangenschaft mit Herrn Dr. Kastner über die Judenangelegenheit gesprochen? Wenn ja, wann ist dies gewesen und wer hat solche Besprechungen veranlaßt? Hat Dr. Kastner sich darum bemüht?

Antwort: Herr Dr. Kastner war in Nürnberg, wie er mir sagte, in einer Aussage als Zeuge im Wilhelmstraßen-Prozeß, und ich bin ihm bei der Gelegenheit, nach meiner Erinnerung war dies im August 1947, begegnet. Ich meine, mich zu erinnern, daß ich Dr. Kastner dann noch einmal, etwa im April 1948, als ich noch in Nürnberg im sogenannten offenen Zeugenflügel war, gesprochen habe. Während dieser Begegnung haben wir uns selbstverständlich über unsere gemeinsamen Rettungsabermühungen unterhalten. Ich wurde aus dem Gefängnis zu einem Verhör vorgeführt und traf bei der Gelegenheit Dr. Kastner. Es war selbstverständlich mein Bemühen gewesen, einmal mit Dr. Kastner wieder in Berührung zu kommen.

26. Frage: Hat Herr Dr. Kastner Sie nach Ihrer Entlassung aus dem Gefängnis aufgesucht? Wenn ja, wie oft und wie lange?

Antwort: Später habe ich Herrn Dr. Kastner weder gesehen noch gesprochen. Auf die Frage, ob ich später mit Herrn Dr. Kastner in Korrespondenz gestanden habe: Ja, ich habe nach meiner Erinnerung einige Briefe sporadisch mit Herrn Dr. Kastner gewechselt.

27. Frage: Hat Herr Joel Brand Sie nach Ihrer Entlassung aus der Gefangenschaft aufgesucht und mit Ihnen über Judenangelegenheiten gesprochen?

Antwort: Herr Joel Brand schrieb am 16. Mai 1955 an mich und bat um eine Unterredung. Er kam nach meiner Erinnerung im Juni 1955 in Begleitung von dem Schriftsteller Weissberg-Cybulski nach Bremen. Die Herren führten aus, daß er ein Buch über das Rettungswerk der Waadaa und die enge Zusammenarbeit mit mir schreiben wolle. Die Herren sagten, dieses Buch werde ein Bestseller werden und solle in allen Sprachen der Welt erscheinen. Dieses Buch könne aber nur geschrieben werden, wenn ich im Interesse der historischen Wahrheit

an diesem Buch mitwirken würde. Herr Brand könne ja über die Vorgänge in Ungarn nach seiner Abreise nach Konstantinopel Mitte Mai 1944 nichts aus eigener Kenntnis sagen. Er wäre vielmehr insoweit nur auf Erzählungen anderer angewiesen. Er habe zwar den Rechenschaftsbericht der Waadaa von Herrn Dr. Rudolf Kastner. Es sei aber unbedingt erforderlich, daß ich die Zusammenarbeit des jüdischen Rettungskomitees mit der deutschen Seite darstelle. Insbesondere sei ihm daran gelegen, daß die historische Wahrheit in Bezug auf die von mir durch Verhandlungen mit Kimmier erreichten Erfolge zum Ausdruck käme. Ich habe mich mit den Herren über einige Vorgänge aus der damaligen Zeit unterhalten, aber zum Ausdruck gebracht, daß ich keine Neigung hätte, an diesem Buch mitzuwirken. Im Laufe der Gespräche bat mich Herr Brand, ich möchte ihm eine eidesstattliche Versicherung geben, in der ich bestätige, daß aus seinen Mitteln angeschaffte Holzbaracken deutschen Dienststellen zur Verfügung gestellt worden seien. Eine solche Erklärung benötige er für die Geltendmachung von Wiedergutmachungsansprüchen. Mir war darüber nichts bekannt. Ich habe es deshalb abgelehnt, die erbetene eidesstattliche Versicherung abzugeben. Ich hatte den Eindruck, daß Herr Brand darüber sehr enttäuscht war. Herr Brand war seinerzeit mehrere Tage in Bremen. Er machte wiederholt den Versuch, mich für die Mitarbeit an seinem Buch zu gewinnen. Mit gemeinsamen Schreiben vom 22. Juli 1955 haben die Herren Brand und Weissenberg-Cybulski mich noch einmal zur Mitwirkung an dem Buch aufgefordert. Ich habe dieses Schreiben nicht beantwortet und seitdem keine Verbindung mit Herrn Brand gehabt.

28. Frage: Haben Sie nach dem Kriege mit Herrn Andreas Biss Verbindung gehabt?

Antwort: Jawohl. Ich kann mich nicht mehr erinnern, wann Herr Biss mir das erste Mal geschrieben hat. Ich habe Herrn Biss einige Male gesprochen und mich mit ihm, dem Vertreter von Dr. Kastner in dem Rettungskomitee Budapest, auch über unsere gemeinsame Arbeit unterhalten.

Ich meine, daß ich Herrn Biss zuletzt Ende 1960 oder Anfang 1961 persönlich getroffen habe.

29. Frage: Führten Sie mit dem Angeklagten allgemeine Gespräche über die Lösung der Judenfrage in Ungarn und was war die Einstellung des Angeklagten?

Antwort: Ich habe mich gekümmert, mit Eichmann allgemeine Gespräche über die Judenfrage zu führen. Mir war die Einstellung des Angeklagten aus vielen Äußerungen und aus seinen Maßnahmen bekannt. Eichmann war überzeugter Nationalsozialist und fanatischer Antisemit.

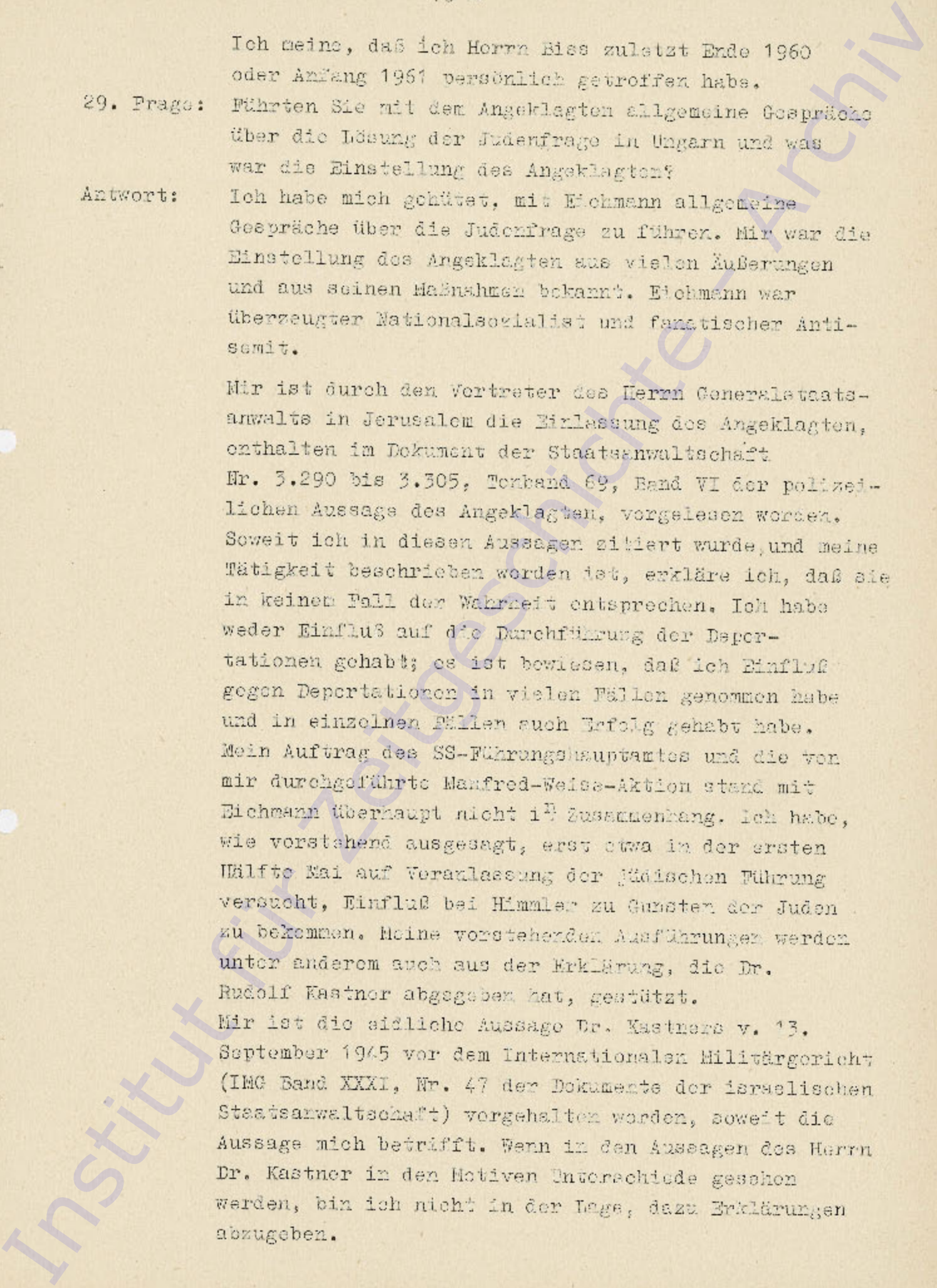
Mir ist durch den Vertreter des Herrn Generalstaatsanwalts in Jerusalem die Einlassung des Angeklagten, enthalten im Dokument der Staatsanwaltschaft

Nr. 3.290 bis 3.305, Tomband 69, Band VI der polizeilichen Aussage des Angeklagten, vorgelesen worden.

Soweit ich in diesen Aussagen zitiert wurde, und meine Tätigkeit beschrieben worden ist, erkläre ich, daß sie in keinem Fall der Wahrheit entsprechen. Ich habe weder Einfluß auf die Durchführung der Deportationen gehabt; es ist bewiesen, daß ich Einfluß gegen Deportationen in vielen Fällen genommen habe und in einzelnen Fällen auch Erfolg gehabt habe.

Mein Auftrag des SS-Führungshauptamtes und die von mir durchgeführte Manfred-Weise-Aktion stand mit Eichmann überhaupt nicht in Zusammenhang. Ich habe, wie vorstehend ausgesagt, erst etwa in der ersten Hälfte Mai auf Veranlassung der jüdischen Führung versucht, Einfluß bei Himmler zu Gunsten der Juden zu bekommen. Meine vorstehenden Ausführungen werden unter anderem auch aus der Erklärung, die Dr. Rudolf Kastner abgegeben hat, gestützt.

Mir ist die eidliche Aussage Dr. Kastners v. 13. September 1945 vor dem Internationalen Militärgericht (IMG Band XXXI, Nr. 47 der Dokumente der israelischen Staatsanwaltschaft) vorgehalten worden, soweit die Aussage mich betrifft. Wenn in den Aussagen des Herrn Dr. Kastner in den Motiven Unterschiede gesehen werden, bin ich nicht in der Lage, dazu Erklärungen abzugeben.



30. Frage: Sind die Erklärungen und Aussagen, die Sie im Nürnberger Zeugengefängnis unter Eid und ohne Eid in den Jahren 1944, 1947 und 1948 gemacht haben, der Wahrheit entsprechend?

Antwort: Ich kann mich nicht mehr an die Erklärungen und Aussagen, die ich im Nürnberger Zeugengefängnis gemacht habe, im einzelnen erinnern. Ich habe aber meiner inneren Einstellung entsprechend alle Angaben, ob unter Eid oder ohne Eid, nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Wenn ich heute beschwören soll, daß alle Erklärungen und Aussagen der Wahrheit entsprechen, müßten mir die Dokumente vorgelegt werden, damit ich diese im einzelnen einer eingehenden Prüfung unterziehen kann.

31. Frage: Wann wurde Ihnen bekannt, was mit den Deportierten geschah?

Antwort: Von der jüdischen Seite, speziell von Dr. Kastner ist mir zunächst andeutungsweise, und ich meine ab Ende August 1944, erklärt worden, daß die aus Ungarn deportierten Juden nur zum Teil im Arbeitseinsatz seien, andere vernichtet würden. Ich habe hierauf nach meiner Erinnerung auch Zichmann angesprochen, der mir mit Nachdruck erklärte, es handele sich um Lügen. Alle Juden seien im Arbeitseinsatz. Aus dem von mir bei Wismar im Herbst 1944 erwirkten Befehl - ich bin heute nicht mehr ganz sicher, ob es im Oktober oder November war - des Inhalts: "Ich verbiete mit sofortiger Wirkung jegliche Vernichtung von Juden und befehle im Gegenteil die Pflege von schwachen und kranken Personen" habe ich erstmalig von deutscher Seite die Bestätigung bekommen, daß Dr. Kastners Informationen zutrafen.

32. Frage: Welche Mitteilung machten Sie General Jüttner über den Fußmarsch und wie reagierte dieser darauf?

Antwort: General Jüttner war über den Fußmarsch empört. Ich hatte Gelegenheit, ihn, bevor er von Wien nach Budapest fuhr, dies war Mitte November, eingehend auf die katastrophale Maßnahme aufmerksam zu machen und ich hatte ihn auch darüber unterrichtet, daß ich

bereits zusammen mit General Winkelmann bei Himmler vorstellig geworden war. General Jüttner, beeindruckt von dem Selbstgesehenen, hatte in Budapest sowohl mit General Winkelmann wie auch mit einem Untergebenen von Eichmann im Beisein von Winkelmann und mir gesprochen und seine Empörung zum Ausdruck gebracht. Nach meiner Erinnerung hat der Untergebene von Eichmann sich darauf berufen, lediglich Befehle auszuführen.

53. Frage: Was wissen Sie über den Fußmarsch der Budapester Juden an die österreichische Grenze?

Antwort: Nach meiner Erinnerung wurde mit dem Fußmarsch Ende Oktober 1944 begonnen, also zu dem Zeitpunkt, als die Szalasy-Regierung antierte. Der Fußmarsch wurde damit begründet, daß diese Menschen einen Schutzwall an der österreichischen Grenze errichten müßten. Deswegen wurde über Altersgrenzen von für diesen Zweck einsatzfähigen Männern gesprochen. Gelegentlich meiner Besprechungen in der Schweiz mit dem Beauftragten Präsident Roosevelts für Kriegsflüchtlingsfragen, Herrn Mc Clelland, und mit Herrn Saly Mayer habe ich diesen Herren zugesagt, unverzüglich bei Himmler vorstellig zu werden, diesen Fußmarsch abzustellen, unter allen Umständen aber, wenn dieses Ziel nicht erreichbar wäre, dafür einzutreten, daß nur Menschen in Marsch gesetzt würden, die altersmäßig und körperlich in der Lage sind, Schanzarbeiten auszuführen.

Bei meiner Rückkehr aus der Schweiz Anfang November habe ich auf der Straße von Wien nach Budapest grauenhafte Elendsmärsche gesehen. Ich habe hierüber sofort General Winkelmann unterrichtet und zusammen mit General Winkelmann einen ausführlichen, meiner Erinnerung nach fernschriftlichen Bericht an Himmler gegeben mit der Bitte, die Einstellung dieses Marsches zu befehlen.

Ich weiß nicht, ob der erbotene Befehl sofort ergangen ist. Tatsächlich ist der Fußmarsch jedoch weitergegangen; denn einige Tage danach habe ich diese Märsche erneut auf der Straße von Budapest nach Wien

Institut für

gesehen.

Ich bin alsdann zu Himmler gefahren und habe um die Einstellung des Fußmarsches gekämpft. Himmler hat daraufhin den Fußmarsch verboten.

Nach meiner Erinnerung war der Zustand der Menschen auf dem Fußmarsch außerordentlich schlecht. Nach meiner Erinnerung waren sowohl Kinder von 10 Jahren und auch alte Leute vielleicht von 65 Jahren beiderlei Geschlechts unter den Marschierenden. Nach meiner Erinnerung war jedenfalls teilweise - ich bin öfters auf der Straße gefahren - schlechtes Wetter.

Auf die Frage, ob ich gegenüber General Jüttner diesen Fußmarsch als Standarte Eichmann bezeichnet habe, kann ich mich heute nicht mehr erinnern.

34. Frage: Wo wohnte Eichmann in Budapest?

Antwort: Seine Wohnung ist mir nicht bekannt. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß ich ihn jemals dort besucht habe. Seine Dienststelle war auf dem Schwabenberg.

35. Frage: Kannten Sie Slawik, den Hausmeister Eichmanns?

Antwort: Nein.

36. Frage: Kannten Sie den Namen von Eichmanns Chauffeur in Budapest?

Antwort: Nein.

37. Frage: Kannten Sie den SS-Obersturmbannführer Dr. Wilhelm Hoettl?

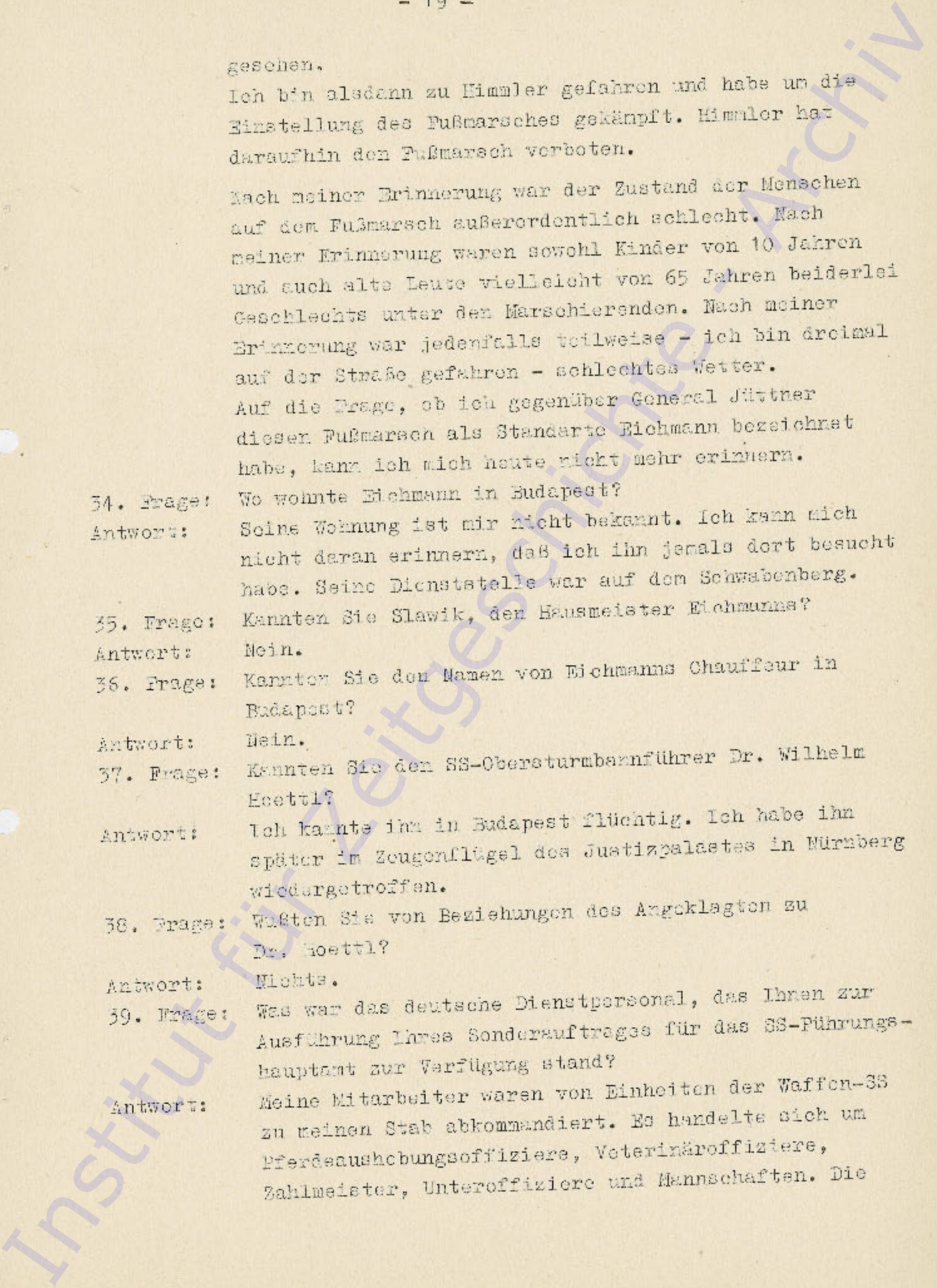
Antwort: Ich kannte ihn in Budapest flüchtig. Ich habe ihn später im Zeugenflügel des Justizpalastes in Nürnberg wiedergetroffen.

38. Frage: Wußten Sie von Beziehungen des Angeklagten zu Dr. Hoettl?

Antwort: Nichts.

39. Frage: Was war das deutsche Dienstpersonal, das Ihnen zur Ausführung Ihres Sonderauftrages für das SS-Führungshauptamt zur Verfügung stand?

Antwort: Meine Mitarbeiter waren von Einheiten der Waffen-SS zu keinen Stab abkommandiert. Es handelte sich um Pferdeaushebungsoffiziere, Veterinär-offiziere, Zahlmeister, Unteroffiziere und Mannschaften. Die



Pferdcaushebungskommissionen wurden gebildet aus ungarischen Offizieren des Honved-Ministeriums, deutschen Heeresoffizieren und Angehörigen meines Stabes.

Die Vernehmung wurde um 17.30 Uhr unterbrochen.

Bremen, den 21. Juni 1961

Die Vernehmung wurde am 21. Juni 1961 fortgesetzt.

Gegensätzlich: Dieselben

40. Frage: Erkennen Sie die in Fotokopie vorliegenden Fernschreiben vom 25. und 26. 8. 1944 (Dokumente Nrn. 1421 und 1422 der israelitischen Staatsanwaltschaft als authentisch an?

Antwort: Obwohl ich mich auf den Wortlaut nicht erinnern kann, erkenne ich an, daß es sich bei den Dokumenten um Fotokopien von solchen Fernschreiben handelt, die zwischen mir und Himmler gewechselt sein können.

41. Frage: Halten Sie Ihre Aussagen aus den Jahre 1947 und 1948, wie sie in Dokument der Staatsanwaltschaft Nr. 774 zusammengestellt sind, auch heute noch als richtig aufrecht?

Antwort: Nachdem ich gestern abend die Protokolle, Interrogation Nr. 929 von 7. Juli 1947 und Nr. 929 B von 10. Juli 1947, wegen der Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit allerdings nur flüchtig durchgesehen habe, kann ich erklären, daß die darin gemachten Aussagen der Wahrheit entsprechen. Ich kann mich, nachdem ich diese Protokolle gesehen habe, insbesondere daran erinnern, daß meine Darstellung über die Besprechung mit Eichmann bei Himmler zutreffend ist.

Ich habe die mir gestern weiter übergebenen Protokolle

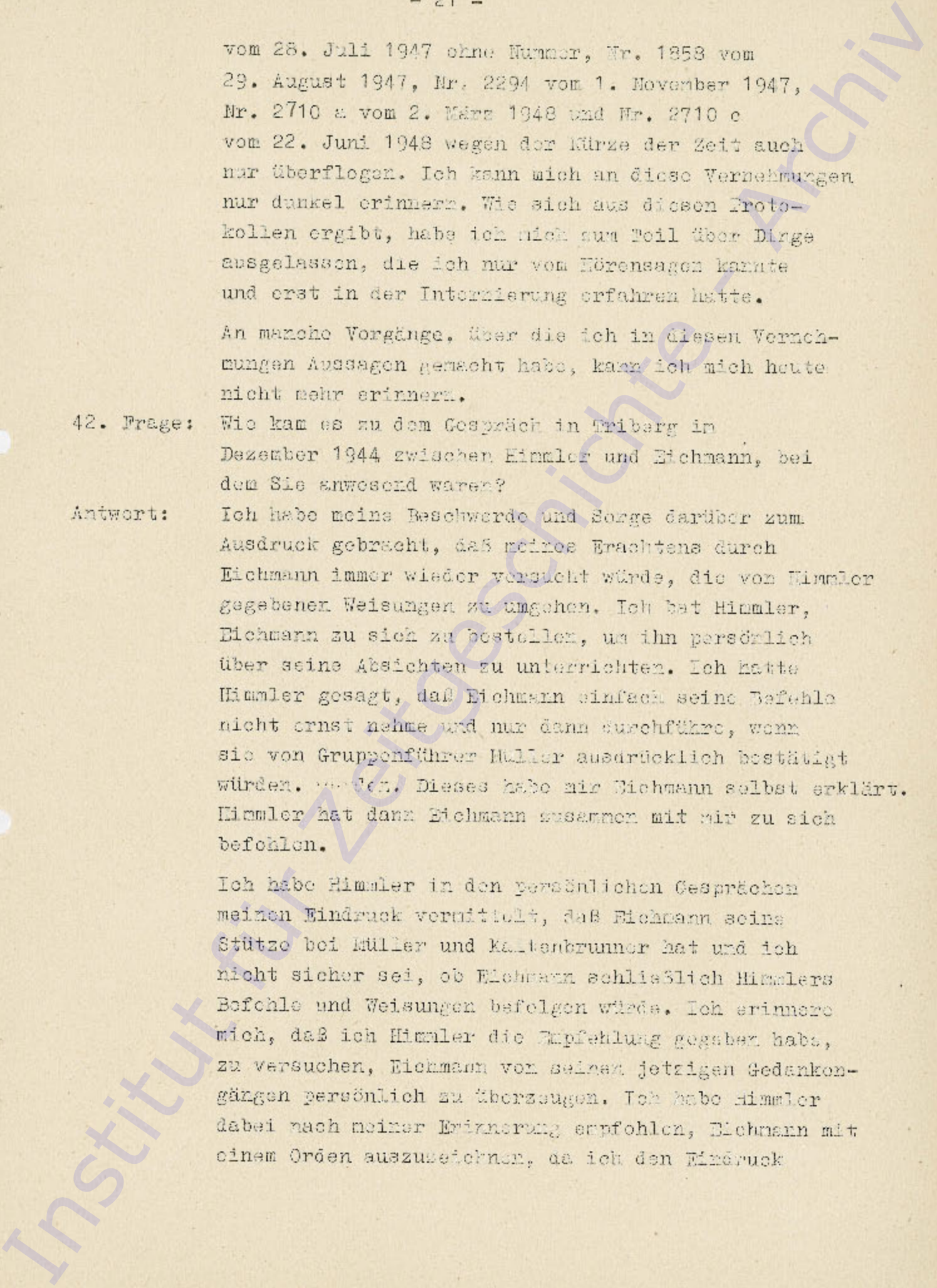
vom 28. Juli 1947 ohne Nummer, Nr. 1858 vom 29. August 1947, Nr. 2294 vom 1. November 1947, Nr. 2710 a vom 2. März 1948 und Nr. 2710 c vom 22. Juni 1948 wegen der Kürze der Zeit auch nur überflogen. Ich kann mich an diese Vernehmungen nur dunkel erinnern. Wie sich aus diesen Protokollen ergibt, habe ich mich zum Teil über Dinge ausgelassen, die ich nur vom Hörensagen kannte und erst in der Internierung erfahren hatte.

An manche Vorgänge, über die ich in diesen Vernehmungen Aussagen gemacht habe, kann ich mich heute nicht mehr erinnern.

42. Frage: Wie kam es zu dem Gespräch in Triberg im Dezember 1944 zwischen Himmler und Eichmann, bei dem Sie anwesend waren?

Antwort: Ich habe meine Beschwerde und Sorge darüber zum Ausdruck gebracht, daß meines Erachtens durch Eichmann immer wieder versucht würde, die von Himmler gegebenen Weisungen zu umgehen. Ich bat Himmler, Eichmann zu sich zu bestellen, um ihn persönlich über seine Absichten zu unterrichten. Ich hatte Himmler gesagt, daß Eichmann einfach seine Befehle nicht ernst nehme und nur dann durchführe, wenn sie von Gruppenführer Müller ausdrücklich bestätigt würden. Dieses habe mir Eichmann selbst erklärt. Himmler hat dann Eichmann zusammen mit mir zu sich befohlen.

Ich habe Himmler in den persönlichen Gesprächen meinen Eindruck vermittelt, daß Eichmann seine Stütze bei Müller und Kaltenbrunner hat und ich nicht sicher sei, ob Eichmann schließlich Himmlers Befehle und Weisungen befolgen würde. Ich erinnere mich, daß ich Himmler die Empfehlung gegeben habe, zu versuchen, Eichmann von seinen jetzigen Gedankengängen persönlich zu überzeugen. Ich habe Himmler dabei nach meiner Erinnerung empfohlen, Eichmann mit einem Orden auszuzeichnen, da ich den Eindruck



hatte, daß Eichmann für eine solche Begrüßung durch Himmler empfänglich war.

Das Gespräch zwischen Himmler, Eichmann und mir fand meiner Erinnerung nach im Befehlswagen Himmlers im Schwarzwald bei Triberg statt. Himmler hat mit Eichmann, ich möchte sagen im Guten und Bösen, gesprochen. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang eines Ausspruchs Himmlers, in dem er Eichmann ansah, etwa wie folgt: "Wenn Sie bisher Juden ausrotteten, so müssen Sie, wenn ich es befehle, wie in diesem Falle, jetzt Judenpfleger sein. Ich erinnere Sie daran, daß nicht der Gruppenführer Müller oder Sie, sondern ich 1935 das Reichssicherheitshauptamt gegründet habe und daß ich befehle. Wenn Sie es nicht können, dann müssen Sie es mir sagen!"

43. Frage: Aus welchen Gründen beschwerten Sie sich bei Himmler über Eichmann und worin bestand Eichmanns Sabotage Ihrer Tätigkeit?

Antwort: Das Entgegenwirken Eichmanns gegen meine Maßnahmen war nicht immer klar erkennbar. Ich wurde laufend durch Herrn Dr. Kastner und Herrn Biss darauf aufmerksam gemacht, daß Eichmann irgendetwelche Anordnungen getroffen hatte, die nicht im Einklang mit den Verhandlungen zwischen dem Rettungskomitee und mir beziehungsweise meinen Absprachen mit Himmler standen. An Einzelheiten kann ich mich aber nicht mehr erinnern. Ich weiß nur noch, daß Eichmann bestrebt war, diese Angelegenheiten mir gegenüber ständig zu bagatellisieren. Als Himmler die Ausreise von zirka 1700 Personen genehmigt hatte - nach meiner Erinnerung im Juni oder Juli 1944 - und sie von dem jüdischen Komitee bestimmten Personen bereits in den Raum von Wien in Marsch gesetzt werden sollten, hörte ich von Dr. Kastner, daß Eichmann Anweisung gegeben hätte, den Transport nach Bergen-Belsen in Marsch zu setzen. Ich habe auf Wunsch von

Dr. Kastner daraufhin sofort mit Eichmann gesprochen und dieser hat mir nach meiner Erinnerung etwa erklärt: "Jawohl, der Transport geht aus technischen Gründen nach Bergen-Belsen!" Auf meine Frage, warum nach Bergen-Belsen und warum nicht gleich in Richtung Schweiz, erklärte er mir: "Die Leute sollen erst nach Bergen-Belsen!" Auf meine Frage, wann der Transport weitergehe, erklärte Eichmann: "Sobald dies befohlen würde!" Er setzte hinzu, daß es letzten Endes in seiner Hand läge, wann der Transport rolle; dann es gäbe genügend Argumente auch gegenüber Himmler dafür, daß der Transport nicht abginge. Zum Beispiel könne Flecktyphus ausgebrochen sein. Der Transport könne ja auch unterwegs durch feindliche Bombenangriffe vernichtet sein.

Ich habe mich wegen dieses Transportes erneut mit Himmler in Verbindung gesetzt und schließlich erreicht, daß der Transport wirklich in die Schweiz ging.

Eichmann hat mir mehrfach erklärt, daß selbst Befehle von Himmler von ihm nur ausgeführt würden, wenn Gruppenführer Möller, sein Chef, diese Befehle bestätige.

Im April 1945 war ich darum bedrückt, daß die Insassen von Konzentrationslagern nicht noch durch Kampfhandlungen vernichtet würden. Ich erhielt hierzu eine Vollmacht von Himmler für das Konzentrationslager Bergen-Belsen. Aus taktischen Gründen erschien es mir zweckmäßig, Eichmann wissen zu lassen, daß ich von Himmler diese Vollmacht hatte, um ihn vor eventuellen Maßnahmen abzuschrecken. Deswegen ging ich, bevor ich mit Dr. Kastner nach Bergen-Belsen fuhr, in Eichmanns Dienststelle hier in Berlin. Ich erklärte Eichmann, daß ich zusammen mit Dr. Kastner nach Bergen-Belsen fahre und anschließend nach Neuengamme. Hier brach

Eichmann in einen Wutanfall aus, daß ich "diesen Lumpen Kastner" in ein Konzentrationslager führen wollte, ganz abgesehen davon, daß er auch nicht damit einverstanden wäre, daß ich Eintritt in ein Konzentrationslager hätte. Eichmann erklärte rundheraus, daß er und Gruppenführer Müller dies nicht zulassen würden und es darüber hinaus unerwünscht sei, Kastner mitzunehmen. Ich fuhr gleichwohl mit Kastner nach Bergen-Belsen.

Was die praktische Zusammenarbeit zwischen Kaltenbrunner - Eichmann und Gruppenführer Müller - Eichmann betraf, ist nach meiner heutigen Erinnerung mein Eindruck der, daß in manchen Fällen Eichmann direkt mit Kaltenbrunner zusammenge- gearbeitet hat, daß aber hauptsächlich die Zusammenarbeit zwischen Eichmann und Müller gelegen hat. Ich kann dafür, daß Eichmann und Kaltenbrunner unmittelbar in manchen Fällen zusammenarbeiteten, kein Beispiel angeben.

44. Frage: Informierten Sie Eichmann über Himmlers Befehle und was war seine Reaktion? Auf welchem Weg erhielt Eichmann in der Regel Himmlers Befehle?

Antwort: Die Befehle Himmlers sind auf dem Dienstwege ergangen. Lediglich die Kopie des von mir erwirk- ten Befehle, die Vernichtung der Juden ein- zustellen, gerichtet an Kaltenbrunner und Pohl, habe ich Eichmann gezeigt. Ich glaube, das geschah in Budapest. Ich erinnere mich, daß Eichmann über diesen Befehl außerordentlich bestürzt war. Ich vermag jedoch heute nicht mehr zu sagen, was er in einzelnen gesagt hat.

Nach meiner heutigen Erinnerung habe ich Eichmann teilweise mündlich über Entscheidungen Himmlers unterrichtet, in Fällen nämlich, wo es mir angebracht erschien, Eichmann auf dem Vorwege zu unterrich- ten.

45. Frage: Glauben Sie, daß der 1700-Personen-Transport nicht durchgeführt worden wäre, wenn Sie sich nicht für die Ausreise der Personen eingesetzt hätten?

Antwort: Nachdem die Zahl dieses Transportes durch den Abgang von Ungarn feststand, habe ich von Himmler auf ausdrückliche Frage die Zusage erhalten, daß diese Menschen in die Schweiz ausreisen dürfen. Der Transport ging nach Bergen-Belsen anstatt in die Schweiz. Ich hatte mich persönlich gegenüber dem jüdischen Komitee auf Grund der Zusage Himmlers an mich verpflichtet, für die Ankunft dieser Menschen in der Schweiz zu sorgen. Ich habe wiederholt bei Himmler insistiert, daß dieser Transport weitergehen müßte. Himmler hat mir trotzdem zunächst nur zugesagt, daß im August 500 Personen ausreisen könnten. Ich weiß, daß Himmler diesen Befehl gegeben hat. Trotzdem kam nur ein Transport mit 318 Menschen im August über die Schweizer Grenze. Ende Oktober hat mir Himmler schließlich zugesagt, daß nunmehr die restlichen Personen abreisen könnten. Ich habe diese Erklärung verbindlich Herrn Präsident Mayer und Herrn Mc Clolland abgegeben. Tatsächlich ist dieser Transport dann im Dezember auch in der Schweiz angekommen. Nach meiner Auffassung ist dieser Transport mit Sicherheit nur in die Schweiz gegangen, weil ich mich dafür ununterbrochen eingesetzt habe.

46. Frage: Sie haben bekundet, daß Eichmann Ihre Tätigkeit sabotiere. Wer unterstützte Eichmann in dieser Hinsicht?

Antwort: Ich vermute, daß Eichmann sich entscheidend auf Müller stützte, daß er aber auch in Kaltenbrunner eine maßgebende Stütze sah.

47. Frage: Haben Sie Ihre Aussagen vom 27. und 28. März 1946, wie sie im Dokument Nr. 827 der israelischen Staatsanwaltschaft enthalten sind, seinerzeit wahrheitsgemäß erstattet, und halten Sie Ihre Aussagen noch heute aufrecht?

Antwort : Ich habe diese Protokolle flüchtig durchgesehen. Meine damaligen Bekundungen sind richtig. Ich habe insoweit nichts hinzuzufügen. Ich erinnere mich, daß ich Eichmann Mitte April im Quartier Himmlers in Wustrau getroffen habe. Ich kann mich aber an die Unterhaltung heute im einzelnen nicht mehr erinnern.

48. Frage: Auf welche Weise machten Sie die Bekanntschaft Dr. Rudolf Kaschners?

Antwort: Ich habe Herrn Dr. Kaschner nach meiner Erinnerung Anfang bis Mitte Juni 1944 kennengelernt. Diese Bekanntschaft wurde entriert durch Herrn Dr. Billitz. Ob ich Herrn Dr. Kaschner zuerst mit Herrn Dr. Billitz oder mit Eichmann sah oder mit beiden, vermag ich nicht mehr zu erinnern.

49. Frage: Wann schlugen Sie Himmler vor, die Judendeportationen einzustellen?

Antwort: Ich kann nicht mehr sagen, wann ich erstmalig Himmler vorgeschlagen habe, die Judendeportationen einzustellen. Ich meine, daß ich diesen Vorschlag mit Nachdruck bereits im Juni 1944 gemacht habe.

50. Frage: Was war das Ergebnis Ihrer Bemühungen bei Himmler?

Antwort: Ich erinnere mich, daß ich nach meiner ersten Besprechung mit Präsident Saly Mayer an der Schweizer Grenze am 21. August 1944 an Himmler erneut herangetreten bin, um die Einstellung der Deportationen zu erreichen. Ich weiß auch, daß Himmler im unmittelbaren Anschluß an meinen Vortrag den Befehl gegeben hat, die Deportationen von Juden aus Jagarn einzustellen.

Mit dem zu einem späteren Zeitpunkt durch mich persönlich bei Himmler erwirkten Befehl an Kaltenbrunner und Pohl: "Ich verbiete mit sofortiger Wirkung jegliche Vernichtung von Juden und befehle im Gegenteil die Pflege von schwachen und kranken Personen. Ich halte Sie persönlich dafür verantwortlich, auch wenn dieser Befehl von untergeordneten Dienststellen nicht strikt befolgt wird."

hat Himmler nicht nur die Deportation und die Vernichtung von jüdischen Menschen verboten, sondern im

Gegenteil befahlen, daß kranke und schwache jüdische Menschen zu pflegen sind.

Auch das von mir durch Mithilfe von General Winkelmann und General Jüttner erwirkte Abstoppen des Abtransports von Juden durch Fußmarsch nach Österreich zählt zu den Ergebnissen meiner Bemühungen bei Himmler.

In Verfolg dieser bei Himmler erwirkten Linie sind auch die von mir in den letzten Wochen des Krieges durchgeführten Maßnahmen zum Schutz der Leben der Insassen von Konzentrationslagern anzusehen.

51. Frage: Wie reagierte Eichmann auf Ihre Intervention, den Fußmarsch abzustellen?

Antwort: Darüber kann ich aus eigenen Wahrnehmungen heraus nichts sagen. Ich erinnere jedenfalls heute keine Einzelheiten mehr.

52. Frage: Wie waren die Beziehungen zwischen Himmler und Kaltenbrunner?

Antwort: Hierüber kann ich aus eigenem Wissen nichts sagen. Ich habe aber aus der damaligen Zeit den Eindruck, daß das Verhältnis zwischen Himmler und Kaltenbrunner in zunehmendem Maße schlechter wurde. Himmler war zunehmend meinen Vorschlägen geneigter. Kaltenbrunner verfolgte dagegen weiter die harte Linie Hitlers. Ich weiß in diesem Zusammenhang, daß Himmler mir darüber Bemerkungen gemacht hat, daß er Sorge darum hätte, daß Kaltenbrunner meine Bestrebungen bei Hitler denunzieren würde.

53. Frage: Wie erklären Sie, daß Himmler Eichmann durch Erteilung einer Auszeichnung zu besänftigen suchte, wo Eichmann seine Befehle nicht befolgt hatte?

Antwort: Diese Frage habe ich bereits während meiner Vernehmung am 10. Juli 1947 (Interrogation Nr. 929 B, enthalten in Dokument 774 der israelischen Staatsanwaltschaft) auf Seite 10 auf die 57. Frage hin, beantwortet. Was ich dort ausgesagt habe, entspricht der Wahrheit, ich mache es auch zum Gegenstand meiner heutigen Vernehmung.

54. Frage: Auf welchem Wege sind jüdische Werte in Ungarn für die SS sichergestellt und nach Deutschland gebracht worden?

Antwort: Nach meiner Erinnerung sind Beschlagnahmen durch mich und meinen Stab nicht erfolgt. Ich weiß aber, daß Vermögenswerte an meinen Stab abgeliefert worden sind; diese sollten mir die Möglichkeit geben, gegenüber Himmler mit den Leistungen der jüdischen Seite zu argumentieren. Das war mit der jüdischen Seite insbesondere mit Dr. Kastner und Ingenieur Biss abgeprochen. Ich kann keine Bekundungen darüber machen, auf welchem Wege jüdische Werte in Ungarn durch andere Dienststellen der SS sichergestellt und nach Deutschland verbracht worden sind. Es ist mir nichts darüber bekannt, welchen anderen deutschen Dienststellen außerhalb der SS jüdische Waren und Werte aus Ungarn überstellt wurden. Ich weiß, daß die bei meiner Dienststelle abgelieferten Wertesachen von meinem Zahlmeister, Hauptsturmführer Grsbau, auf meinen Befehl Herrn Dr. Schweiger nach seiner Befreiung aus Mauthausen übergeben worden sind. Diese Werte sind nach meiner Erinnerung - ich meine damit die Werte, die bei meinem Stab abgeliefert worden sind - teilweise von SS-Dienststellen übergeben worden, teilweise auch von anderen Stellen, wahrscheinlich auf Veranlassung des jüdischen Komitees. Ich selbst habe mich mit diesen Dingen persönlich nicht befaßt, so daß ich über Einzelheiten keine Erklärung abgeben kann. Auf die Frage, ob ich mich daran erinnere, ob für einen Betrag von 6 Millionen Pengö Pferdeausrüstungsgegenstände gekauft sind, kann ich mich heute nicht mehr erinnern. Ich erinnere mich, daß eine Menge von Kaffee an meinen Stab abgeliefert worden ist. Nach meiner Erinnerung handelt es sich bei den an Herrn Dr. Schweiger zurückgegebenen Werten unter anderem auch um die Wertesachen, die entweder von der Dienststelle Klages oder der Dienststelle Eichmann an meinen Stab übergeben wurden.

55. Frage: Sind von Ihrer Dienststelle Schutzpässe ausgestellt worden?

Antwort: Es sind sowohl Schutzpässe direkt von meiner Dienst-

stelle wie auch auf meine Veranlassung und Mitwirkung durch verschiedene andere Stellen und Organisationen ausgestellt worden. Ich erinnere mich an meine Mitwirkung bei der Beschaffung von schwedischen und schweizerischen Schutzpässen und daran, daß noch zu der Zeit der Szalasy'schen Regierung 100 von dem Parteiminister unterschriebene Pässe beschafft wurden. Allgemein möchte ich sagen, daß der Sinn der Ausstellung von Schutzpässen war, jüdische Menschen gegen die verschiedensten anti-jüdischen Maßnahmen zu schützen. Auf die Frage, ob ich bemüht war, die Ausstellung von Schutzpässen möglichst geheim zu halten, kann ich mit "ja" antworten.

56. Frage: Haben Sie jüdischen Menschen Gelegenheit gegeben, in den Sondertransport der 1700 Juden aufgenommen zu werden.

Antwort: Nach meiner Erinnerung sind Personen in Abstimmung mit dem jüdischen Komitee für diesen Transport von meinem Stab vorgeschlagen worden. Die Anzahl ist mir nicht mehr in Erinnerung. Auf die Frage, ob die Aufnahme einer bestimmten Person von dem Komitee abgewiesen wurde, kann ich antworten, daß ich mich daran nicht erinnern kann.

57. Frage: Wurden von den Empfängern der Schutzpässe oder von den Personen, die für den Sondertransport aufgenommen wurden, Gegenleistungen erbracht?

Antwort: Nach meiner Erinnerung handelte es sich hauptsächlich um Personen, die in irgend einer Weise mit meinem Ausrüstungsstab oder für den Ausrüstungsstab arbeiteten. Ich halte es für denkbar, daß diese Personen, als sie ausreisten, irgendwelche Warenlieferungen oder Geldwerte geliefert haben. Da ich mich persönlich mit diesen Dingen nicht befaßte, kann ich darüber auch keine Aussagen geben.

Bei der Ausstellung von Schutzpässen und bei der teilweisen Eingliederung dieser Personen in den Transport der Menschen, die in die Schweiz reisen sollten, ist mir ein "Zusammenspiel" nicht bekannt. Ich kann mich

jedenfalls daran nicht erinnern. In Bezug auf die Bemerkung, die Dr. Kastner in seinem Bericht (Dokument 900 der israelischen Staatsanwaltschaft, Seite 62) machte, kann ich nur erklären, daß mir dies nicht bekannt und erinnerlich ist.

58. Frage: Ihnen ist vorgehalten worden, daß nach dem Bericht Dr. Kastners (Dokument Nr. 900 der israelischen Staatsanwaltschaft, Seite 132/133) am 27. November ein Telegramm von Ketlitz eintraf. Wie hat Eichmann reagiert, als er den Inhalt des Telegramms erfuhr?

Antwort: Ich kann mich an Einzelheiten dieser Besprechung nicht erinnern. Ich bezweifle aber nicht, daß die Situation so gewesen sein kann, wie sie von Herrn Dr. Kastner geschildert worden ist. Die Atmosphäre zwischen dem Rettungskomitee und mir einerseits und Eichmann andererseits war zu dem Zeitpunkt äußerst gespannt.

59. Frage: Aus welchen Gründen befürworteten Sie, daß jüdische Menschen ausreisen durften, wenn sie eine Gegenleistung erbringen würden?

Antwort: Als ich von der jüdischen Seite gebeten wurde, mich für die jüdischen Menschen einzusetzen, benutzte ich gegenüber Himmler die bereits im Gespräch befindlichen Propositionen, Lastwagen gegen die Freilassung von Menschen. Diese Proposition wurde mir als zwischen Eichmann und dem jüdischen Rettungskomitee in Verhandlung bestehend von Dr. Billitz berichtet. Ich habe auf dieser Grundlage meine Bemühungen bei Himmler begonnen und auch dann fortgesetzt, als es mir völlig klar war, daß diese Proposition nicht ernst gemeint war. Alle wirtschaftlichen Gegenleistungen und Gespräche über wirtschaftliche Gegenleistungen wurden von mir verwandt, um gegenüber Himmler die Erfüllung von Zusagen der jüdischen Seite zu dokumentieren, obwohl diese Leistungen nur in minimalem Umfang tatsächlich abgewickelt wurden.

60. Frage: Hat der Angeklagte irgend etwas unternommen, um die Durchführung des Tauschgeschäftes zu vereiteln?

Antwort: Ich nehme Bezug auf meine gesamte Vornehmung, weitere Aussagen kann ich zur Zeit nicht machen.

61. Frage: Ist Ihnen bekannt, ob der Angeklagte dem Befehl Himmlers, Deportationen einzustellen, zuwidergehandelt hat?

Antwort: Ich kann mich heute nicht mehr erinnern, ob mir damals solche Fälle bekanntgeworden sind.

Ergänzend zu meiner Antwort auf die 59. Frage möchte ich noch bemerken: Meine Bemühungen, jüdische und politisch verfolgte Menschen zu schützen, waren der Grund, weswegen ich vorgab, diese geschäftlichen Transaktionen durchführen zu wollen, da ich darin die einzige Möglichkeit erblickte, bei Himmler Konzessionen für diese Menschen zu erreichen.

Ich habe meine Aussagen im gestrigen und heutigen Termin nach bestem Wissen und Gewissen gemacht, und zwar so, wie sie mir heute in Erinnerung sind. Es ist aber zu bedenken, daß die Vorgänge etwa 17 Jahre zurückliegen und weiter, daß ich während meiner dreijährigen Internierung und auch in den späteren Jahren sehr viele Vernehmungen über mich habe ergehen lassen müssen, in denen mir zahlreiche Aussagen anderer vorgehalten sind. Es ist infolgedessen nicht ausgeschlossen, daß mich mein Erinnerungsvermögen zu dem einen oder anderen Punkt täuscht.

vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

gezeichnet , Kurt A. Becher

Es wurde folgender Beschluß verkündet:
Der Zeuge soll vertheidigt werden, da das ersuchende Gericht dies beantragt hat und Hinderungsgründe nicht bestehen.

Der Zeuge wurde sodann vertheidigt.

gezeichnet Elias

gezeichnet Schriefer

Vermerk: Dem Zeugen waren vor der Vernehmung die Fragen, zu denen er vernommen werden sollte, bekanntgegeben worden.

gezeichnet Elias

Für die Abschrift



Vriig
Justizangestellte

Urkundebeamtin
des Amtsgerichts

Institut für Zeitgeschichte Archiv